

markets **International**

CHINA VS. ASEAN

Gewinnt die Region Südostasien gegenüber
China als Produktionsstandort an Attraktivität?

BRASILIEN

Profitiert die Wirtschaft von den
Olympischen Spielen? [Seite 22](#)

KREATIVWIRTSCHAFT

Warum kreative Ideen Wach-
stumstreiber sind. [Seite 36](#)

SPEZIAL LATEINAMERIKA

In der Region gibt es viel Potenzial
für erneuerbare Energien. [Seite 46](#)

Erfolg im Abo – jetzt kostenfrei!

Die Korrespondenten von Germany Trade & Invest sind weltweit im Einsatz und beobachten die aktuelle Wirtschafts- und Marktentwicklung. Nutzen Sie das Know-how des Auslandsnetzes von Germany Trade & Invest!

Ihre Abo-Vorteile:

Immer die richtigen Informationen zur Hand: konkrete Praxistipps und kompakte Serviceinformationen für den internationalen Erfolg Ihres Unternehmens. **Alle zwei Monate** bekommen Sie ausführliche Hintergrundberichte über die Märkte der Welt **pünktlich auf den Tisch!**

markets Probe lesen?

Unter www.gtai.de/markets erhalten Sie Ihr **kostenfreies Exemplar** von „markets – Magazin für Märkte und Chancen“.



Noch schneller zum Abo! Scannen Sie den QR-Code mit Ihrem Smartphone oder Tablet, und bestellen Sie „markets – Magazin für Märkte und Chancen“ online.



ONLINE!
ALLE MARKETS-AUSGABEN
UND ZUSATZINFOS FINDEN SIE
ALS DOWNLOAD UNTER
WWW.GTAI.DE/MARKETS

Absender:

Vorname, Name*

Firma

Straße, Nr.*

PLZ, Ort*

Telefon, E-Mail*

Ich bestelle:

„markets – Magazin für Märkte und Chancen“ im Abo.

Datum, Unterschrift*

Bitte senden Sie Ihre Bestellung an **Germany Trade & Invest GmbH, Kundencenter, Villemombler Straße 76, 53123 Bonn**, oder schicken Sie ein **Fax: +49(0)228 24993 212** oder eine **E-Mail: markets@gtai.de**. Sie können das Abonnement jederzeit schriftlich kündigen. Bitte senden Sie die Kündigung an die oben genannte Anschrift.



Liebe Leserinnen und Leser,

ein gemeinsamer Markt von 620 Millionen Menschen, eine Wirtschaftsleistung von 2,5 Billionen US-Dollar, günstige Produktionsbedingungen – das sind die Asean-Staaten. Die Wirtschaftsgemeinschaft in Südostasien könnte zur neuen Werkbank der Welt werden, steigen doch in China das Lohnniveau und die Auflagen für Investoren. Werden die Asean-Staaten also zu ernsthaften Konkurrenten für den Wirtschaftsstandort China? Rainer Jaensch, Achim Haug, Dr. Waldemar Duscha, Dr. Roland Rohde, Corinne Abele und Dr. Jürgen Maurer haben sich vor Ort umgesehen und versuchen, diese Frage zu beantworten. Daneben thematisiert der Schwerpunkt „China versus Asean“ die Stärken und Schwächen der wichtigsten Mitglieder der Wirtschaftsgemeinschaft. Denn so groß, wie der Markt ist, sind auch die Unterschiede zwischen den einzelnen Mitgliedsstaaten.

„Energie für Lateinamerika“ ist der Titel eines weiteren Artikels in *markets International*. Die gesamte Region braucht vor allem eines – mehr Strom. Experten gehen davon aus, dass bis zum Jahr 2030 doppelt so viel Energie produziert werden muss, wie es heute der Fall ist. Dabei soll auch auf die erneuerbaren Energien gesetzt werden. Die Wasserkraft ist bereits jetzt weitverbreitet, doch gerade in Brasilien und Venezuela zeigt sich, dass die starke Fokussierung auf Wasserkraft auch zu Problemen führen kann. Stark vereinfacht ausgedrückt: Fällt kein Regen, gibt es keinen Strom. Zwei weitere Energiequellen gibt es in Lateinamerika allerdings im Überfluss: Sonne und Wind. Corinna Päßgen hat die Pläne für den Ausbau der erneuerbaren Energien untersucht und die Chancen für deutsche Unternehmen, auf dem Energiemarkt Fuß zu fassen, ausgelotet.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe.

Andreas Bilfinger
Chefredakteur *markets International*
Germany Trade & Invest



10 CHINA VS. ASEAN

schwerpunkt

10 China vs. Asean

Können die Asean-Staaten bei einem Produktionsstandortvergleich dem Platzhirsch China gefährlich werden? Der markets-Schwerpunkt wirft einen Blick auf die Philippinen, Malaysia, Vietnam, Thailand und Indonesien, um zu sehen, welches Land für welche Art von Produktion infrage kommt. Da auch in Sachen China versus Asean nichts über die unternehmerischen Erfahrungen vor Ort geht, reden zwei Führungskräfte Klartext über die Vor- und Nachteile ihrer Standorte. Ob sich nach diesen Analysen und Aussagen die Waage neigt und falls ja, in welche Richtung, erfahren Sie schließlich im Fazit dieses Schwerpunkts.

märkte

20 News.

Deutsch-spanische Start-up-Initiative, blühender Handel in Japan und weitere Meldungen.

22 Ein weiter Weg bis zum Olymp.

Die Olympischen Spiele könnten für einen Wirtschaftsaufschwung in Brasilien sorgen.

24 Starke Rahmenbedingungen.

Das Interesse am Investitionsstandort Sambia wächst.

branchen

26 News.

Neue Maschinen für Ägypten, Marokkos Kfz-Sektor wird stärker und weitere Meldungen.

28 Drehkreuz im Zentrum Europas.

Polen ist ein wichtiger Logistikhub in Europa.

30 Aus eigenem Anbau.

Russland setzt auf Landwirtschaft und Lebensmittelindustrie und benötigt dafür deutsche Technik.

32 Windenergie zum Abheben.

Kanadas Windenergiemarkt bietet Anreize für deutsche Unternehmen.



22

Brasilien. Die Regierungs- und Wirtschaftskrise trübt die Freude auf die Olympischen Sommerspiele.



46

Spezial Lateinamerika. Wasserkraft, Sonne und Wind bieten viel Potenzial für erneuerbare Energien.

30

Russland. Der Staat setzt auf heimische Agrarprodukte.



branchen

34 Milch und Honig statt Öl.
Die lokale Nahrungsmittelindustrie in Nigeria braucht Zulieferer.

36 Weltweit kreativ.
Die Kultur- und Kreativwirtschaft ist einer der am schnellsten wachsenden Sektoren der Weltwirtschaft.

39 Aus aller Welt nach Berlin.
Im Mittelpunkt der Konferenz von Germany Trade & Invest standen künftige Unternehmensstrategien und wirtschaftliche Trends und Entwicklungen.

strategie

40 News.
Infrastrukturprojekte in Asien, Onlineshopping in Russland und weitere Meldungen.

42 Langer Atem.
Auf einer Markterkundungsreise nach Äthiopien wurden Geschäftschancen ausgelotet.

recht & zoll

44 News.
Neues Investitionsgesetz im Oman, Aiserbaidschan tritt zum UN-Kaufrecht bei und weitere Meldungen.

46 Energie für Lateinamerika.
Lateinamerika erfüllt beste Voraussetzungen für erneuerbare Energien.


SPEZIAL
ENERGIEZIELE,
NATIONALE REGELUNGEN
UND AKTEURE IM
ÜBERBLICK

standards

- 3 editorial
- 6 exportschlag computer- und videospiele
- 8 magazin
- 50 nachgefragt/ausblick
- 51 medien/impressum

Fotos: Bloomberg / Getty Images; Felipe Oliveira / Getty Images; Raymond Forbes/Stocksy; Raymond Forbes LLC/Stocksy

SPIELEN, WAS DAS ZEUG HÄLT



Vom 17. bis zum 21. August verwandelt sich die Kölnmesse wieder in ein Mekka für Gamer und Rollenspiel-Fans. 2015 konnte die Gamescom einen neuen Rekord aufstellen: Rund 350.000 Besucher kamen zur weltweit größten Computerspielmesse.

2,8 **MILLIARDEN EURO** groß ist der deutsche Markt für Computer- und Videospiele. Der meiste Umsatz wurde 2015 mit dem Verkauf von Spielen für Computer, Konsolen und Mobilgeräte erwirtschaftet.

34,3 **MILLIONEN DEUTSCHE** spielen Computer- und Videospiele, davon 23,1 Millionen auf ihren Smartphones und Tablets. Damit ist fast jeder zweite Deutsche ein Gamer. Das durchschnittliche Alter liegt bei 34,5 Jahren.

15,6 **MILLIONEN SPIELER** in Deutschland verwenden stationäre Spielekonsolen, 8,3 Millionen portable. 510 Unternehmen sorgen in Deutschland dafür, dass Games entwickelt und veröffentlicht werden.



COMPUTER- UND VIDEOSPIELE:

„Ein Spiel aus Deutschland wird auch in Südkorea verstanden.“



Dr. Maximilian Schenk ist Geschäftsführer des Bundesverbands für Interaktive Unterhaltungssoftware e.V. (BIU). Zuvor war er als Director Operations Mitglied der Geschäftsleitung der sozialen Netzwerke studiVZ, schülerVZ und meinVZ in Berlin.

→ www.biu-online.de

Ist die deutsche Games-Industrie ein Exportschlager?

Definitiv. Games sind bei Weitem das exportstärkste Medium der Kultur- und Kreativindustrie. Besonders erfolgreich sind Strategie-, Abenteuer- und Simulationsspiele aus Deutschland. Unser Medium ist international. Andere Produkte haben nationale Standards, das gibt es bei uns nicht. Ein Spiel aus Deutschland wird auch in Südkorea verstanden. Das gilt auch für die Technologie wie Spiele-Engines (Computerprogramm, das den Spielverlauf steuert, Anm. d. Red.).

Ist der Export Neuland für die Branche?

Die Branche war schon immer stark exportorientiert. Das hat aber in den vergangenen Jahren zugenommen durch die Möglichkeit, Spiele online zu vertreiben. Heute ist man mit zwei Klicks im Google oder Apple Store in Südkorea vertreten.

Wer sind die großen Wettbewerber?

Hauptkonkurrenten in der Spieleproduktion sind die USA und Japan, dann folgen Südkorea und das Vereinigte Königreich. China kommt mit Macht. Zu den Top-Playern gehört auch Kanada. Alle diese Länder haben uns etwas voraus, da sie schon vor 20 Jahren erkannt haben, dass Videospiele das Medium dieses Jahrhunderts sind. Diese Länder haben bessere Rahmenbedingungen für Videospiele geschaffen.



ZUKUNFTSTRENDS:

Die neue Realität

1. Virtual-Reality-Brillen und entsprechende Games bieten ein neues Entertainment-Erlebnis. Virtual Reality wird zwar maßgeblich in der Gaming-Branche entwickelt, wird aber auch Bereiche wie den Maschinenbau erobern.
2. Wenn sich die besten E-Sports-Athleten der Welt messen, sind zigtausende Zuschauer in Stadien vor Ort und Millionen Fans schauen per Livestream zu.
3. Zwar ist die Entwicklung eines Spiels in der Regel sehr aufwendig und teuer. Durch Softwarelösungen sowie den Vertrieb auf Downloadplattformen oder in App-Stores ist aber weltweit eine Szene von unabhängigen Entwicklern entstanden.

31,5 **MILLIARDEN EURO** Umsatz haben Spiele-Apps 2015 weltweit eingebracht. Tendenz steigend: Bis 2020 soll der Gewinn sich mehr als verdreifachen und bei rund 90 Milliarden Euro liegen.

kurz notiert

GESCHÄFTSANBAHUNG

Denkmalpflege in Polen

Die Handwerkskammer Dresden und die Dreberis GmbH, eine Unternehmensberatung, die Mittelständler bei Investitionen in Osteuropa begleitet, planen vom 27. bis zum 31. März 2017 eine Geschäftsanbahnungsreise für Unternehmen der Bauwirtschaft und Denkmalpflege in das polnische Breslau. Teilnehmer können vor Ort Gespräche mit potenziellen Geschäftspartnern führen und ihre Produkte präsentieren. Darüber hinaus wird über die wirtschaftliche Lage in Polen informiert. Die Reise findet im Rahmen des Markterschließungsprogrammes des Bundeswirtschaftsministeriums statt.

→ justyna.blotna@dreberis.com



APP

Sicher reisen

Das Auswärtige Amt bietet alle Informationen für eine sichere Auslandsreise in einer Reise-App an. Neben Tipps für die Reisevorbereitung und das Verhalten bei Notfällen werden Reise- und Sicherheitshinweise für jedes Land fortlaufend aktualisiert. Ebenso finden sich eine Ortungsfunktion sowie Adressen der deutschen Vertretungen im Ausland in der Anwendung. Die App „Sicher reisen“ ist kostenfrei für Android-Smartphones und Tablets sowie für iPhone und iPad in den jeweiligen App-Stores erhältlich.

→ www.auswaertiges-amt.de

▶ JETZT SCHON VORMERKEN

29.9.2016 | 9. IHK-Außenwirtschaftstag NRW, Bielefeld

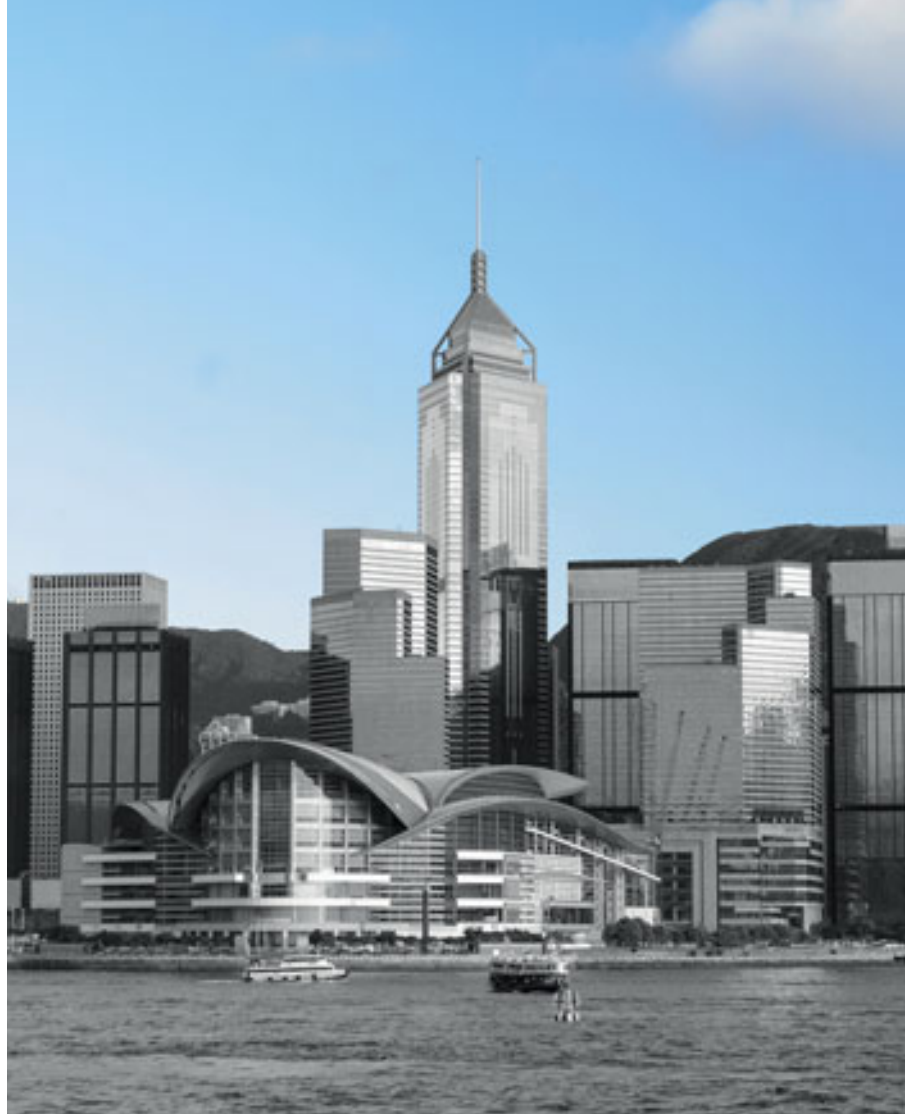
www.ihk-aussenwirtschaftstag-nrw.de

29.9.2016 | Forum Außenwirtschaft Rheinland-Pfalz 2016, Mainz

www.forum-aussenwirtschaft.de

▶ WEITERE INFORMATIONEN

www.gtai.de



Hongkong ist Gastgeberland der Asien-Pazifik-Konferenz 2016.

ASIEN-PAZIFIK-KONFERENZ DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT

APK. Das bedeutende zweijährliche Netzwerktreffen findet 2016 in Hongkong statt. Text: Oliver Höflinger

Die 15. Asien-Pazifik-Konferenz der Deutschen Wirtschaft (APK) findet vom 3. bis zum 5. November 2016 in Hongkong statt. Das bedeutende Netzwerktreffen bietet deutschen und asiatischen Entscheidungsträgern aus Wirtschaft und Politik alle zwei Jahre eine Plattform zum Austausch über aktuelle wirtschaftliche Themen.

Organisiert wird die APK von den deutschen Auslandshandelskammern in der Region, dem Asien-Pazifik Ausschuss der Deutschen Wirtschaft und dem Bundesministerium für Wirtschaft und Energie. In den Panels der Konferenz geht es unter anderem um die Themen Freihandelsabkommen, Mobilität

und Urbanisierung, E-Commerce, Industrie 4.0 sowie den Geschäftsstandort Deutschland.

Germany Trade & Invest hat zu den Konferenzpanels weiterführende und ergänzende Marktinformationen zusammengestellt. _____

▶ WEITERE INFORMATIONEN

→ Ergänzende Informationen zu den Konferenzpanels finden Sie unter: www.gtai.de/apk2016

→ Ein ausführliches Programm und Anmeldeöglichkeiten gibt es auf der offiziellen Website der APK: www.asiapacificconference.com

MARKETS-BAROMETER: Ihre Chancen international

Land	Wirtschaftsentwicklung		Marktpotenzial ausgewählter Branchen ²⁾			
	BIP ¹⁾ 2016 ²⁾	BIP ¹⁾ 2017 ²⁾	KFZ	MASCHINENBAU	CHEMIE	BAU
	(Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent)		(in den nächsten zwölf Monaten)			
USA	+ 2,0	+ 2,4	→	→	↗	↗
Japan ³⁾	+ 0,9	+ 0,1	↘	↗	→	→
Verein. Königreich ⁴⁾	+ 1,5	- 1,0	→	↘	↘	↘
Frankreich	+ 1,4	+ 1,5	↗	↗	→	↗
Russland	- 0,5	+ 1,0	↘	↘	↗	↘
VR China	6,5-6,9	6,2-6,5	↗	→	↘	→
Brasilien	- 4,0	+ 0,8	↘	↘	→	↘
Indien ³⁾	+ 7,5	+ 7,5	↗	↗	→	↗
Kanada	+ 1,7	+ 2,2	↗	↗	→	↗
Philippinen	+ 6,0	+ 6,0	↗	↗	↗	→
Polen	+ 3,5	+ 3,8	↗	↗	↗	↗
Sambia	+ 3,1	+ 4,2	→	↗	→	↗

1) Bruttoinlandsprodukt; 2) Prognose; 3) Fiskaljahr (1.4.-31.3.); 4) Stand 29.6.2016 ↗ Starkes Wachstum ↗ Wachstum → Stagnation ↘ Rückgang ↘ Starker Rückgang

Die Experten bei Germany Trade & Invest informieren auch über Marktchancen in weiteren Ländern und Branchen (Tel.: 0228/249 93-316).

DIE RÜCKKEHR DER SCHALLPLATTE

FRANKREICH. Die Vinylplatte ist wieder da. Steigende Verkaufszahlen bescheren den letzten verbliebenen Pressbetrieben Rekordumsätze. Text: Dr. Marcus Knupp

In Europa gibt es nur noch drei große Hersteller von Schallplatten. Einer davon ist MPO in Villaines-la-Juhel bei Le Mans. Überlebt hat die Plattenpressung dort mit exklusiven Kleinserien für Sammler und DJs. Seit einigen Jahren herrscht aber wieder Hochbetrieb: Statt 20 Personen wie noch 2012 arbeiten heute 120 an den 16 Fertigungslinien für die schwarzen Platten. Zehn Millionen Stück im Jahr verlassen mittlerweile das Werk, 80 Prozent davon werden exportiert. Besonders viele Exemplare gehen in die USA, wo es schon lange keine eigene Produktion mehr gibt. Der Umsatz mit Vinyl

steigt bei MPO im Jahr um 35 bis 40 Prozent und kann damit zum Teil das einbrechende Geschäft mit CDs und DVDs kompensieren. Die Schallplatte ist heute zwar eher ein Luxusprodukt, das aufwendig verpackt und gezielt nachgefragt wird. Die Serien umfassen aber neben kleinen Editionen von 300 Exemplaren auch Künstler wie Adele, David Bowie oder Bruce Springsteen. Dann werden auch schon mal 100.000 Stück aufgelegt. Tendenz steigend. —

▶ WEITERE INFORMATIONEN

www.gtai.de/frankreich



CHINA

CHINA 2015:

Bevölkerung (in Mio.): **1.374,6**
BIP (in Mrd. US\$): **10.983**

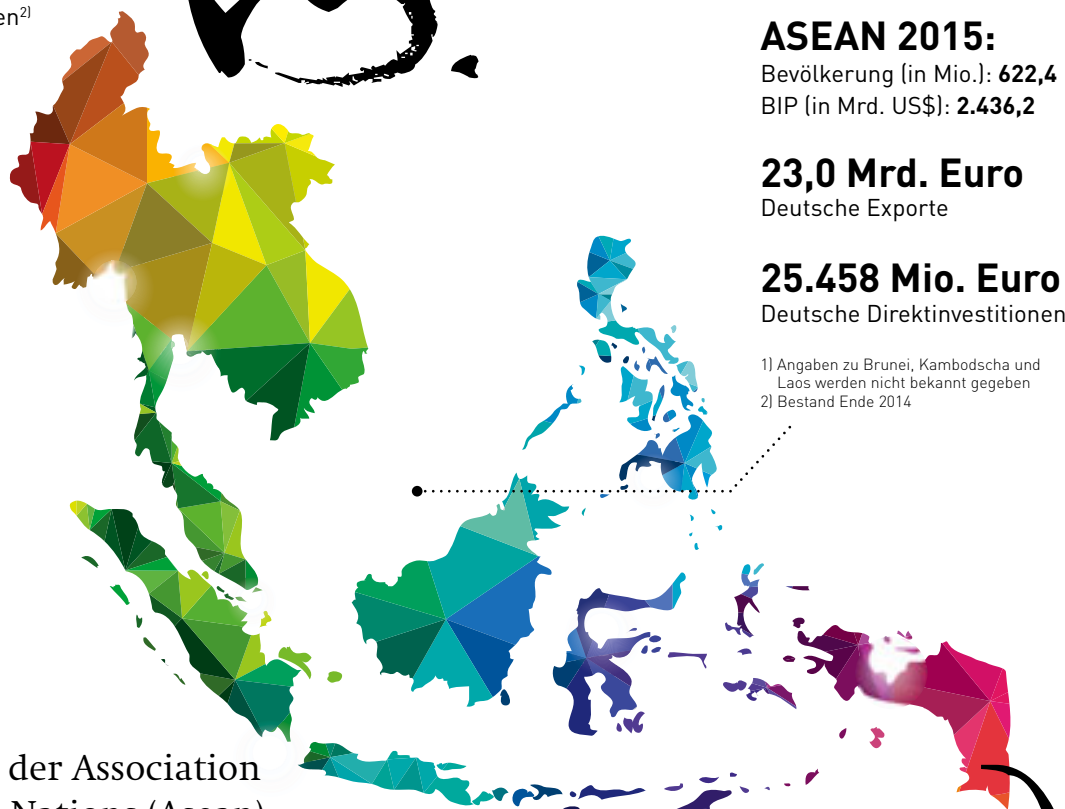
71,3 Mrd. Euro

Deutsche Exporte

59.717 Mio. Euro

Deutsche Direktinvestitionen²⁾

VS.



ASEAN 2015:

Bevölkerung (in Mio.): **622,4**
BIP (in Mrd. US\$): **2.436,2**

23,0 Mrd. Euro

Deutsche Exporte

25.458 Mio. Euro

Deutsche Direktinvestitionen¹⁾²⁾

1) Angaben zu Brunei, Kambodscha und Laos werden nicht bekannt gegeben
2) Bestand Ende 2014

Laufen die Staaten der Association of Southeast Asian Nations (Asean) China als Werkbank den Rang ab? markets International hat beide Produktionsstandorte miteinander verglichen.

Text: Dr. Roland Rohde, Jakarta, und Corinne Abele, Schanghai

Die Association of South Asian Nations (Asean) macht im weltweiten Standortvergleich Boden gut. Mit Inkrafttreten der Freihandelszone Asean Economic Community (AEC) lohnt sich ein Blick auf den Staatenbund mehr denn je. Im Dezember 2015 haben sich die zehn Asean-Staaten Brunei, Indonesien, Kambodscha, Laos, Malaysia, Myanmar, die Philippinen, Singapur, Thailand und Vietnam zu einer Wirtschaftsgemeinschaft zusammengeschlossen – mit einer Bevölkerung von zusammengerechnet 620 Millionen Menschen und einer Wirtschaftsleistung von insgesamt 2,5 Billionen US-Dollar (US\$). Ziel ist die Schaffung eines gemeinsamen Binnenmarktes, der die südostasiatischen Länder vor allem im Vergleich mit China und Indien wettbewerbsfähiger machen soll. Zwar sind nach Angaben der Vereinten Nationen zwischen 2010 und 2015 nach wie vor mehr ausländische Direktinvestitionen nach China als in die Asean-Staaten geflossen. Der Gesamtbestand an ausländischem Kapital in der Asean-Region übertraf 2015 mit 1,7 Billionen US\$ jedoch denjenigen in China um 480 Milliarden US\$.

Auch deutsche Firmen stellen sich immer häufiger die Frage, ob Südostasien als Alternative zum Produktionsstandort China infrage kommt. Laut der Umfrage „Business Confidence Survey 2015“ der Deutschen Handelskammer in China planen zehn Prozent der teilnehmenden deutschen Firmen in den nächsten zwei Jahren eine Verlagerung ihrer Investitionen in die Asean-Region, weitere 21 Prozent erwägen dies.

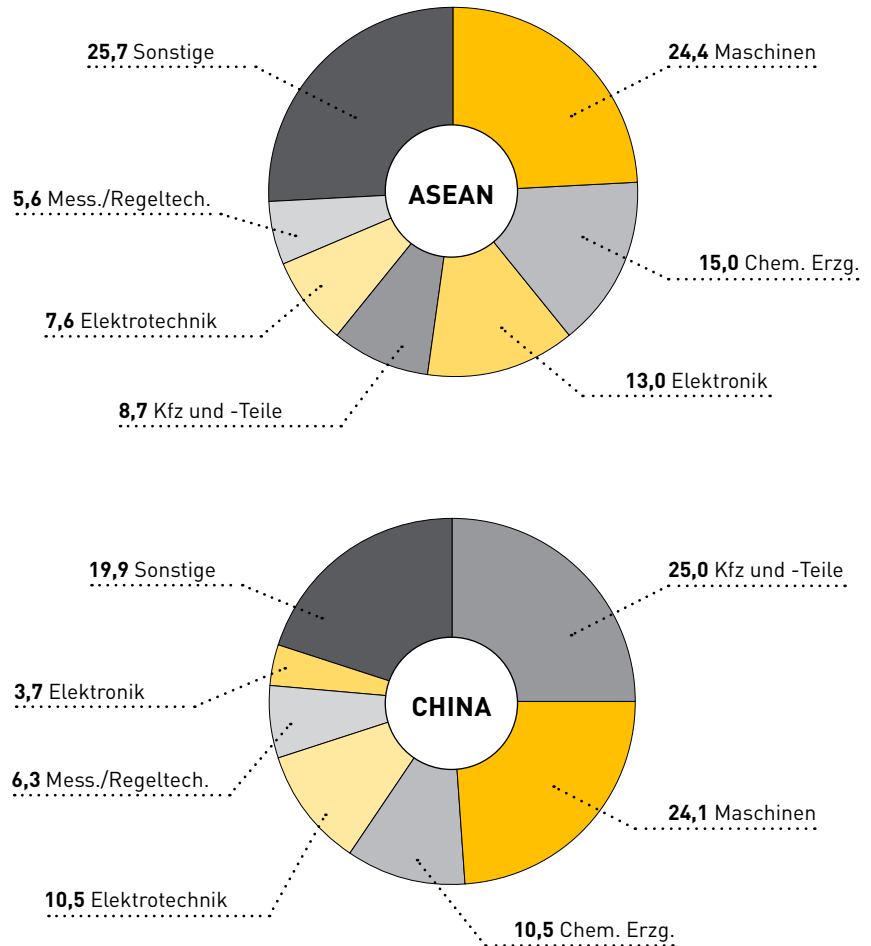
Dabei entdecken ausländische Firmen die Staaten des südostasiatischen Verbands, der 1967 gegründet wurde, heute nicht neu. Bereits in den 1990er-Jahren zogen Thailand, Malaysia, Indonesien und die Philippinen vermehrt Auslandskapital an. Die Asienkrise in den Jahren 1997 und 1998 führte jedoch zu einer radikalen Trendwende einschließlich des Abflusses internationalen Kapitals und der Schließung von Unternehmen.

DIE GRÖSSTE WERKBANK DER WELT

Viele fanden im südchinesischen Perlflossdelta ein neues Zuhause. Dort gab es de facto keine Gewerkschaften und die Arbeitsgesetze erlaubten eine Personalpolitik im Stil des „Hire and Fire“. Die Monatslöhne für ungelernte Industriearbeiter lagen zudem bei nur etwa 50 US\$. Innerhalb weniger Jahre entwickelte sich das Delta zur größten industriellen Ansiedlung der Welt.

DEUTSCHE EXPORTE NACH WARENGRUPPEN 2015¹⁾

In China und Asean sind besonders deutsche Maschinen und Kfz sowie Kfz-Teile gefragt.



Quelle: Destatis 1) in Prozent

Doch mit beginnender Höherpositionierung der Fertigung ging auch eine rasche Steigerung der Löhne einher. In Shenzhen belief sich 2015 der gesetzliche Monatsmindestlohn auf mehr als 300 US\$. T-Shirts und Taschenlampen können somit beispielsweise nicht mehr wettbewerbsfähig produziert werden. In anderen chinesischen Küstenstädten gab es eine identische Entwicklung. Erst eine schwächere Konjunktur seit 2012 sorgt dafür, dass sich die Gehaltsspirale etwas langsamer dreht. Umfragen der Deutschen Handelskammer in China zufolge kalkulieren deutsche Unternehmen für 2016 trotz anhaltend schwacher Wirtschaftsleistung mit einer Lohnsteigerung von sieben Prozent. Durch Produktivitätszuwächse ist dies nicht mehr zu decken.

Nahezu alle Branchen ächzen unter der Kostenlast. Denn zum Lohnanstieg

kommen explodierende Landnutzungskosten sowie immer höhere Umweltauflagen hinzu. Zudem ist seit 2008 die steuerliche Begünstigung von Firmen mit ausländischem Investitionsanteil entfallen. Gefördert wird nur noch, wer Chinas Wachstums- und Entwicklungszielen dient und damit entweder im Westen des Landes investiert oder vor allem die Hochtechnologie sowie Forschung und Entwicklung unterstützt.

Als Werkbank der Welt für arbeitsintensive Exportprodukte hat China damit ausgedient. Firmen der Schuh- und Bekleidungs- sowie der Spielzeugindustrie und zunehmend auch der Elektronikindustrie schließen im Perlflossdelta ihre Tore. Auch eine Verlagerung in den Westen Chinas bringt ohne gleichzeitige Automatisierung nur kurzfristig Entlastung. Die Unternehmen suchen neue →



Lange Zeit war China das Paradies für Hersteller von Textilien, Spielzeug und Elektronik. Steigende Löhne sorgen dafür, dass Produktionsstätten in die Asean-Region verlegt werden.

Produktionsstätten an günstigeren Standorten – besonders in Südostasien.

FREIE FAHRT IN SÜDOSTASIEN

Die neu geformte Freihandelszone AEC schafft Bedingungen für einen Wirtschaftsstandort mit riesigem Potenzial – ganz ohne Zollbarrieren und einem freien Waren- und Dienstleistungsaustausch. In Verbindung mit dem 2010 in Kraft getretenen Freihandelsabkommen zwischen der Asean und China ergeben sich so attraktive Handelsperspektiven. Beispielsweise können von einem Produktionswerk in den Asean-Staaten bereits jetzt 99 Prozent aller Waren zollfrei nach China exportiert werden.

Dennoch sind die Asean-Staaten bislang alles andere als ein gemeinsamer Markt. Zwar sind die Zölle zwischen den Mitgliedsstaaten fast vollständig abgebaut, doch behindern unterschiedliche Normen und Standards den Export von Waren und Dienstleistungen. Bürger sollen zwar in anderen Ländern der Region arbeiten dürfen, diese Arbeitnehmerfreizügigkeit ist allerdings auf wenige Bereiche beschränkt. Zudem bleibt die Asean – anders als die Europäische

Union – ein lockeres Bündnis souveräner Staaten, die über keine länderübergreifenden Behörden oder Gesetze verfügen. Die Länder unterscheiden sich in politischer wie wirtschaftlicher Sicht fundamental. Beispielsweise klappt die Einkommensschere weit auseinander. In den besonders armen Volkswirtschaften Kambodscha und Myanmar lagen die Pro-Kopf-Einkommen 2015 bei jeweils nur knapp über 1.000 US\$. Singapur verzeichnete derweil einen Wert von fast 53.000 US\$. Doch bietet diese Heterogenität der Länder auch Chancen für ausländische Investoren. —



Hauptstadt:	Beijing
Bevölkerung (in Mio.)¹⁾:	1.375
BIP-Wachstum (in %)¹⁾:	6,9
Anteil Industrie am BIP (in %)²⁾:	30,1
Täglicher Mindestlohn (in US\$)³⁾:	4,21–9,22
Jahresdurchschnittslohn (in US\$)³⁾:	8.702
Ease of Doing Business 2016:	84 von 189 Ländern

1) Daten für 2015; 2) Daten für 2013; 3) Durchschnittliche Jahresgehälter von Industriearbeitern japanischer Niederlassungen; Stand: Dezember 2015
Quellen: IWF, Statistical Yearbook China, Department of Labor and Employment Philippinen, Jetro, Weltbank



ONLINE!
WEITERE INFOS ZU ASIEN
FINDEN SIE UNTER
WWW.GTAI.DE/APK2016



Die Association of Southeast Asian Nations (Asean) ist eine politische und wirtschaftliche Organisation von zehn südostasiatischen Staaten. Gegründet wurde sie 1967 von Indonesien, Malaysia, den Philippinen, Singapur und Thailand. Später kamen noch Brunei, Kambodscha, Laos, Myanmar sowie Vietnam als Mitglieder hinzu. Das Motto der Asean lautet: „Eine Vision, eine Identität, eine Gemeinschaft“. Der Sitz der Vereinigung ist in der indonesischen Hauptstadt Jakarta, das höchste Gremium ist der jährliche Asean Summit. Ende 2015 startete die Asean Economic Community (AEC). Dabei handelt es sich um eine Freihandelszone, der alle zehn Mitglieder angehören.

Top-5-Empfängerländer von deutschem FDI in Asean-Staaten 2014
(Bestand in Mio. Euro):

Land	FDI-Bestand
Singapur	13.470
Malaysia	5.122
Indonesien	2.924
Thailand	2.601
Philippinen	724

Top-5-Empfängerländer deutscher Exporte in ASEAN 2015 (in Mio. Euro):

Land	Deutsche Ausfuhren
Singapur	6.604
Malaysia	4.812
Thailand	4.044
Indonesien	2.657
Philippinen	2.149

Quelle: Bundesbank



PHILIPPINEN

Ein maßgeblicher Standortfaktor sind die jungen, lernwilligen und englischsprachigen Arbeitskräfte. Die Energiekosten sind dagegen vergleichsweise hoch.

Text: Dr. Jürgen Maurer, Taipeh

Die Philippinen werben damit, als Produktionsstandort beste Voraussetzungen zu bieten. Bei elektronischen Bauelementen, Büromaschinen wie auch bei Kabeln und Drähten hat sich der Archipel in der Tat als Werkbank etabliert.

Eine Reihe internationaler Firmen hat bereits in diesen Bereichen Montagewerke eröffnet, die sich in mit Sonderkonditionen versehenen Exportverarbeitungs-zonen angesiedelt haben. Dort werden die importierten Teile verarbeitet. Zu den größten Investoren gehören Unternehmen aus Japan und den USA. Von deutscher Seite fertigt Continental Temic bereits seit Jahren Automobilelektronik in den Philippinen. Ansonsten sind produzierende deutsche Firmen rar. Ein Beispiel für eine jüngere Ansiedlung ist Zama, ein Tochterunternehmen der Stihl-Gruppe, des Herstellers von motorbetriebenen Geräten für die Forst-, Land- und Bauwirtschaft (siehe Interview Seite 18).

STATUS INVESTMENT GRADE

Die Philippinen sind politisch und ökonomisch stabil. Seit einigen Jahren wächst die Wirtschaft. Daher haben die internationalen Ratingagenturen die Bonität auf Investment Grade heraufgesetzt. Die Anleihen verfügen also über eine gute Bonität und haben Investmentqualität. Für das Land spricht auch, dass es nur wenige Handelsbarrieren für den Import von Vor- und Endprodukten gibt.

Zudem bietet sich ausländischen Investoren, die in Sonderwirtschaftszonen für den Export produzieren wollen, mit der Philippine Export Zone Authority eine gut organisierte Institution als Partner. Unternehmen in Sonderwirtschaftszonen unterliegen nicht der normalen nationalen oder lokalen Besteuerung. Auch für andere Standorte bietet das Board of Investments mit dem Investment Priorities Plan staatliche Anreize. Dabei ist das Spektrum der förderfähigen Industrien und Dienstleistungen breit gefasst.

Unternehmen können auf einen großen Pool an jungen, lernwilligen und englischsprachigen Arbeitskräften zurückgreifen. Allerdings sind die Löhne im



Hauptstadt:	Manila
Bevölkerung (in Mio.) ¹⁾ :	102,2
BIP-Wachstum (in %) ¹⁾ :	5,8
Anteil Industrie am BIP (in %) ²⁾ :	20,6
Täglicher Mindestlohn (in US\$) ³⁾ :	9,27–10,05
Jahresdurchschnittslohn (in US\$) ⁴⁾ :	4.098
Ease of Doing Business 2016:	103 von 189 Ländern

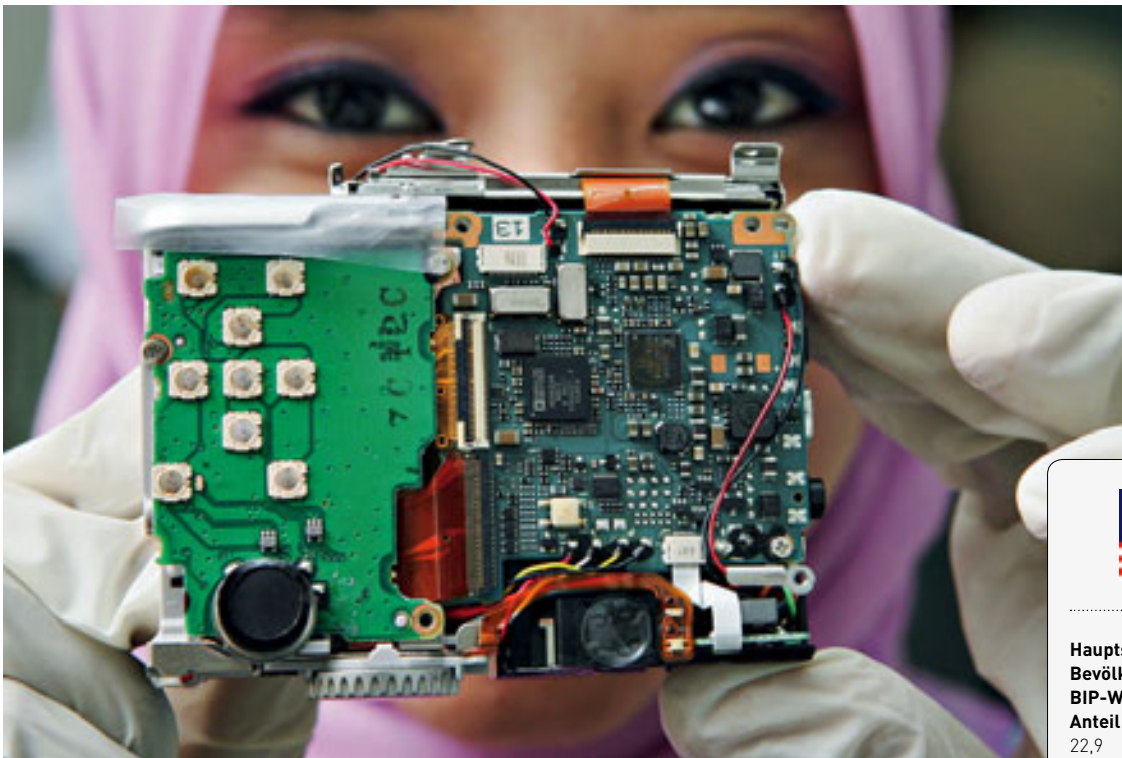
1) Daten von 2015; 2) Daten von 2014; 3) Metro-Manila; 4) Durchschnittliche Jahresgehälter von Industriearbeitern japanischer Niederlassungen; Stand: Dez. 2015
Quellen: IWF, ADB, Department of Labor and Employment Philippinen, Jetro, Weltbank



Zama fertigt seit Anfang 2016 Vergaser für Kleinmotoren auf dem Archipel.

Vergleich zu anderen Asean-Staaten auf hohem Niveau.

Auch die Energiekosten sind vergleichsweise hoch. Die Transportinfrastruktur wird ausgebaut, bleibt aber hinter den Anforderungen zurück. Rechtssicherheit ist nicht immer gewährleistet. Die Zahlungsmoral ist durchwachsen, jedoch gegenüber ausländischen Unternehmen gut. _____



In Malaysia produzieren Firmen zunehmend komplexere Produkte wie Computerchips.



Hauptstadt: Kuala Lumpur
Bevölkerung (in Mio.)¹⁾: 31,0
BIP-Wachstum (in %)¹⁾: 5,0
Anteil Industrie am BIP (in %)²⁾: 22,9
Täglicher Mindestlohn (in US\$)¹⁾: 6,34–7,14
Jahresdurchschnittslohn (in US\$)³⁾: 5.257
Ease of Doing Business 2016: 18 von 189 Ländern

1) Daten für 2015; 2) Daten für 2014; 3) Durchschnittliche Jahresgehälter von Industriearbeitern japanischer Niederlassungen; Stand: Dezember 2015
 Quellen: IWF, ADB, Department of Labor and Employment Philippinen, Jetro, Weltbank



MALAYSIA

Die Regierung strebt eine hochwertigere Produktion an als früher. Investitionen in Technologieprodukte nehmen bereits zu – auch deutsche Investoren engagieren sich. Text: Rainer Jaensch, Kuala Lumpur

Während Samsung im Frühjahr 2016 die Schließung seines Montagewerks für TV-Geräte in Malaysia bekannt gab, kündigte der Leuchtmittelhersteller Osram zuvor eine Milliardeninvestition in den Bau einer Chipfabrik für LED-Technik an. Schließlich ist Malaysia für die Herstellung von einfachen und arbeitsintensiven Produkten zu teuer geworden und geht zunehmend in die Produktion von komplexeren Technologien über.

Dabei helfen gut ausgebildete und weitgehend englischsprachige Arbeitskräfte. Diese sind aber angesichts einer Arbeitslosenquote von lediglich drei Prozent knapp und werden zunehmend teurer. So erwartet der malaysische Arbeitgeberverband für 2016 Lohnsteigerungen von 5,5 Prozent, ähnlich wie in den Vorjahren. Höher qualifiziertes und vor allem technisch ausgebildetes Personal zu finden und zu halten ist die größte Herausforderung für Unternehmen. Dagegen kann Malaysia neben einem investitions-

freundlichen Umfeld mit einer guten Infrastruktur punkten, die durch Stadt- und Eisenbahnprojekte zügig ausgebaut wird. Die wichtigsten Branchen im Land sind Elektrotechnik und Elektronik sowie die Erdölverarbeitung und die Chemiebranche. In diesen Sektoren bauen deutsche Investoren ihre Produktionsstätten kräftig aus. So hat Infineon in Kulim und Malakka seine größte Fertigung außerhalb Deutschlands. Gut ausgebildete Arbeitskräfte sind der Hauptgrund. Die Vorprodukte werden überwiegend importiert, und die fertigen Waren gehen in den Export.

CHEMIE UND MEDIZINTECHNIK GEFRAGT

Bei der petrochemischen und chemischen Industrie hingegen stützt sich das Öl- und Gasland Malaysia auf eigene Ressourcen. Dies war für die BASF ein wichtiger Grund, zusammen mit dem nationalen Energiekonzern Petronas ein Werk für Aromastoffe in Kuantan zu errichten. Es wird die erste BASF-Produktion dieser

Art außerhalb Deutschlands sein. Ein weiterer Grund für diese Standortwahl ist der gute Schutz des geistigen Eigentums. Ein Sektor, der kleiner, aber für deutsche Investoren von Bedeutung ist, ist die Medizintechnik. B. Braun verfügt auf der Technologieinsel Penang über die größte Produktion außerhalb Deutschlands und hat diese massiv ausgebaut. Auch Fresenius produziert und investiert im Land. Als traditionell wichtiger Kautschukproduzent hat sich Malaysia einen Namen als Hersteller und Exporteur von Gummihandschuhen, Kathedern und Kondomen erarbeitet. Der Trend geht zu hochwertigen Produkten. —

VIETNAM

Besonders im Textil- und Elektroniksektor konnte das Land in den letzten Jahren viele Investoren anlocken. Freihandelsabkommen machen den Standort noch attraktiver.

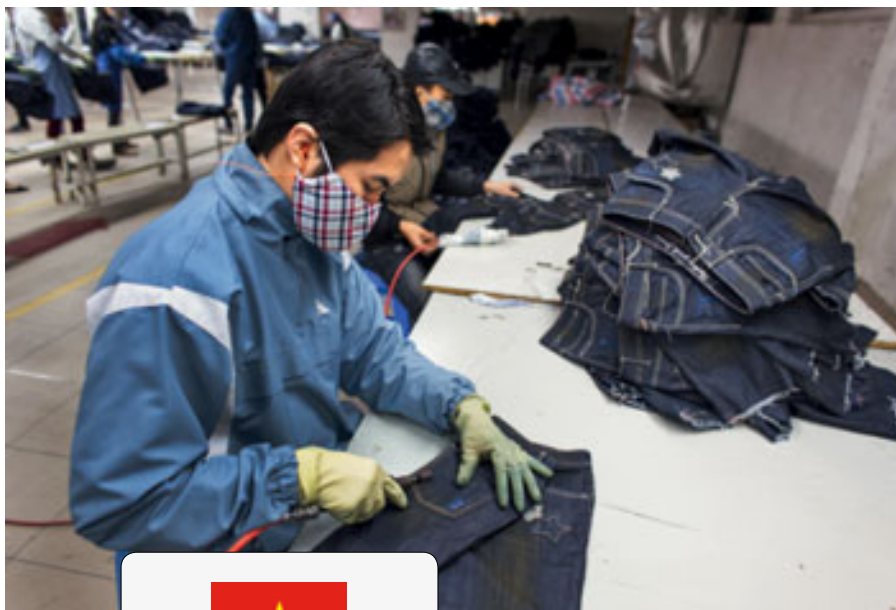
Text: Achim Haug, Hongkong

Für Vietnams Wirtschaft war 2015 ein gutes Jahr: Das Bruttoinlandsprodukt wuchs um real 6,7 Prozent und die ausländischen Direktinvestitionen legten nach Angaben der Vereinten Nationen um 28 Prozent zu. Kaum ein anderes Land hat in den letzten Jahren so von der Verlagerung der Lieferketten aus China profitiert wie Vietnam. Für zahlreiche Produkte der Leichtindustrie hat sich das südostasiatische Land längst als gute Alternative zum Reich der Mitte etabliert. Vor allem Firmen aus Japan, Südkorea und Taiwan lassen Bekleidung nähen oder Elektronik zusammensetzen. Drittgrößter Exporteur von Schuhen und viertgrößter bei Bekleidung ist das Land bereits im weltweiten Vergleich, und dank Megainvestitionen von Samsung liefert nur China mehr Handys in die Welt als Vietnam.

BASIS FÜR GUTE BEZIEHUNGEN

Auch deutsche Firmen entdecken zunehmend das südostasiatische Schwellenland. Dennoch lagen die deutschen Direktinvestitionen 2015 erst auf Rang 24, derzeit sind rund 300 deutsche Firmen aktiv. Doch die Delegation der Deutschen Wirtschaft sieht wachsendes Interesse beispielsweise für die Produktion von Bekleidung und Kfz-Teilen, aber auch im Maschinenbau und der Bauwirtschaft. Daneben wird der Umwelt- und Energiesektor inklusive erneuerbare Energien immer interessanter für deutsche Firmen. Die Voraussetzungen sind gut: Kein Land in Südostasien hat historisch so gute Beziehungen zu Deutschland wie Vietnam, insbesondere zu den ostdeutschen Bundesländern.

Die Grundlage, die durch die nach 1986 in Vietnam eingeleitete Reformkampagne Doi Moi gelegt wurde, ist gut: Die kommunistische Führung hat sich



Hauptstadt:	Hanoi
Bevölkerung [in Mio.] ¹⁾ :	91,7
BIP-Wachstum [in %] ¹⁾ :	6,7
Anteil Industrie am BIP [in %] ²⁾ :	17,5
Täglicher Mindestlohn [in US\$] ¹⁾ :	3,55–5,18
Jahresdurchschnittslohn [in US\$] ³⁾ :	3.855
Ease of Doing Business 2016:	90 von 189 Ländern

1) Daten für 2015; 2) Daten für 2014;
3) Durchschnittliche Jahresgehälter
von Industriearbeitern japanischer
Niederlassungen; Stand: Dezember 2015
Quellen: IWF, ADB, Department of
Labor and Employment Philippinen,
Jetro, Weltbank



Textile Werkbank der Welt? Vietnam gehört weltweit zu den größten Exporteuren von Bekleidung und Schuhen.

die Logistikkapazität in den vergangenen Jahren deutlich verbessert.

STRUKTURELLE SCHWÄCHEN BLEIBEN

Allerdings bleiben die Herausforderungen in dem Schwellenland groß. Zum Beispiel beklagen ausländische Investoren, dass Löhne um über zehn Prozent pro Jahr zulegen, die Produktivität aber nicht entsprechend steige. Korruption und ein mangelhaftes Rechtssystem sind weitere Hemmschuhe.

Großes Aufsehen hat 2015 der Abschluss der Transpazifischen Partnerschaft erregt. Das zwischen den USA und elf Pazifikanrainern – ohne China – in den Grundzügen vereinbarte Abkommen soll die zollbegünstigte Lieferung in diese Länder ermöglichen. Vietnam weist dabei von allen Mitgliedern die niedrigsten Lohnkosten auf. Auch die Europäische Union hat im Dezember 2015 mit dem Land ein Freihandelsabkommen unterzeichnet, das für Exporteure in beide Richtungen vorteilhaft ist. Investoren aus Europa sind bisher noch gering vertreten, das beschlossene Freihandelsabkommen ist jedoch im Stande, nach Inkrafttreten neue Impulse zu setzen.

Die beiden Freihandelsabkommen können die Grundlage für eine dynamische Außenwirtschaft legen. Dafür müssen aber die Lieferketten in Vietnam stärker ausgebaut werden. Zudem ist die Ratifizierung bei beiden Abkommen alles andere als sicher. Euphorie ist übertrieben, aber eine Beobachtung der Marktchancen lohnt sich. —

an einigen Kapiteln aus der Reformagenda Beijings orientiert und sich für ausländische Investitionen geöffnet, obwohl die Staatswirtschaft weiter eine wichtige Rolle spielt. Dazu bietet das Land stabile Investitionsbedingungen, die Bevölkerung von 92 Millionen ist im Schnitt 29 Jahre jung und gilt als fleißig. Zusätzlich betragen die Lohnkosten zurzeit nur etwa ein Drittel von denen in China. Die öffentliche Hand hat darüber hinaus zahlreiche Industrieparks aufgebaut und



Bei der Automobilproduktion steht Thailand in Südostasien an der Spitze.

THAILAND

Das Königreich entwickelt eine Vielzahl neuer Produktions-Cluster und will damit zu einem Fertigungshub in Südostasien werden. In einigen Bereichen scheint dies bereits gelungen.

Text: Dr. Waldemar Duscha, Bangkok

Thailand hat sich zu einem regionalen Fertigungszentrum für Kraftfahrzeuge, Elektronik und Nahrungsmittel etabliert. Eine gute Infrastruktur und Logistik leisten einen essenziellen Beitrag, zudem finden einige regional bedeutende Messen in Thailand statt. Die Industrie konzentriert sich auf sieben Industrieparks im Norden und Nordosten von Bangkok sowie im Eastern Seaboard, wo die meisten deutschen Unternehmen fertigen. Präsent ist vor allem die Zulieferindustrie mit Unternehmen wie Continental, Brose, Robert Bosch, Dürr Lackiersysteme, ZF Lemforder, Henkel und Schaeffler.

Gleichzeitig wächst der Druck auf den Arbeitsmarkt, denn Thailand hat den Status eines Billiglohnlandes spätestens seit der Einführung eines Tagesmindestlohns 2012 von umgerechnet 8,36 US-Dollar (US\$) verloren. Auch die Produktivität bereitet Sorgen. So liegt Thailand im „World Competitiveness Yearbook“ des International Institute for Management Development im Jahr 2016 bei Produktivität und Effizienz im Unternehmenssektor zwar vor Indonesien, aber



Hauptstadt: Bangkok
Bevölkerung (in Mio.)¹⁾: 68,8
BIP-Wachstum (in %)¹⁾: 2,8
Anteil Industrie am BIP (in %)²⁾: 27,7
Täglicher Mindestlohn (in US\$)²⁾³⁾: 8,36
Jahresdurchschnittslohn (in US\$)⁴⁾: 6.337
Ease of Doing Business 2016: 49 von 189 Ländern

1) Daten für 2015; 2) Daten für 2014; 3) Bangkok; 4) Durchschnittliche Jahresgehälter von Industriearbeitern japanischer Niederlassungen; Stand: Dez. 2015
 Quellen: IWF, ADB, Department of Labor and Employment Philippinen, Jetro, Weltbank



hinter Malaysia und den Philippinen. Ferner fehlen im Land Facharbeiter.

Am breitesten aufgestellt ist Thailands Automobilbau als größter Fertigungshub in der Asean-Region mit einem Exportwert von 26 Milliarden US\$ 2015. Wegbereitend war die staatliche Förderung beim Kauf von Pickup Trucks und Eco-Cars, welche zusammen etwa 70 Prozent der Produktion ausmachen. Die Branche zählt 18 zumeist japanische Autobauer mit 550.000 Beschäftigten und einer Jahreskapazität von 2,8 Millionen Fahrzeugen. Das Luxussegment dominieren Mercedes Benz und BMW. Insgesamt besteht neben der Endmontage eine ansehnliche Zulieferkette von 2.400 Unternehmen mit 25 Prozent Exportanteil. Nissan betreibt in Thailand zudem ein Asean-weites Forschungs- und Entwicklungszentrum.

WACHSTUM DURCH NEUE TECHNOLOGIEN

Gleichfalls führend in Südostasien ist Thailands Elektro- und Elektronikindustrie (E&E) mit Ausfuhren in Höhe von über 54 Milliarden US\$. Klimageräte und Kompressoren von Daikin, Mitsubishi und Fujitsu sind Exportschlager. In der Elektronik gebührt Thailand bei Datenspeichern wie HDD mit einem Exportvolumen von zwölf Milliarden US\$ dank Spitzenunternehmen wie Seagate oder Western Digital weltweit der zweite Rang. Einen neuen Schub verspricht die Gründung von E&E-Superclustern in sieben Regionen.

Über neue Technologien, hochwertige Fertigung sowie mehr Forschung und Entwicklung will Thailand seine Wirtschaft auf einen höheren Wachstumspfad führen. Für die Umsetzung wurden zehn Geschäfts-Cluster als Wachstumstreiber ausgewählt: Industrieroboter, Logistik und Luftfahrtindustrie, Nahrungsmittel, digitale Ökonomie, Biochemie und Biokraftstoffe, Autos der nächsten Generation, smarte Elektronik, Medizintechnik, innovative Landwirtschaft sowie Gesundheits- und Wellnesstourismus.

Vor diesem Hintergrund ergab eine Umfrage unter 600 Auslandsunternehmen, darunter 56 Prozent aus Japan, dass drei Viertel ihr Investitionsniveau beibehalten wollen und ein Viertel weiter expandieren will. Auch äußerte sich die Mehrheit zufrieden mit der Anfang 2015 neu strukturierten Investitionsförderpolitik der Regierung. Im Jahr 2015 wurden immerhin bereits 559 ausländische Projekte im Wert von knapp drei Milliarden US\$ genehmigt – davon allein 65 Projekte im Zweig Wissenschaft, Technologie und Innovation.

INDONESIEN

Theoretisch bietet sich Indonesien als Produktionsstandort an. Jedoch liegt für internationale Kapitalgeber mancher Stein im Weg. Koreaner und Japaner investieren trotzdem massiv. Text: Dr. Roland Rohde, Jakarta

Die größte und bevölkerungsreichste Volkswirtschaft Südostasiens ist ein wichtiger Absatzmarkt. Des Weiteren bietet sich hier ein riesiges Reservoir an Arbeitskräften. Zwar beträgt der gesetzliche Monatsmindestlohn in Jakarta und im benachbarten Karawang, dem Herz der Automobilindustrie, 2016 rund 250 US-Dollar (US\$) zuzüglich hoher Überstunden- und Feiertagszuschläge. Jedoch finden sich noch genug Regionen im wohlhabenden Westen Javas, in denen die entsprechenden Sätze nur rund 100 US\$ betragen. Es kann also immer noch recht günstig produziert werden – theoretisch zumindest.

Zahlreiche Branchen, die zum verarbeitenden Gewerbe gehören, existieren in Indonesien nicht. In vielen Investitionsgüterparten gibt es keine oder kaum einheimische Anbieter, insbesondere im Maschinen- und Anlagenbau, aber auch im Bereich Medizintechnik. Die Werften können nur zehn Prozent des Bedarfs an Schiffen decken und nur kleinere Frachter und Fähren herstellen. Die Automobilindustrie produziert im Prinzip gar nicht, sondern montiert nur komplette Bausätze. Ins Ausland verkauft werden vor allem Rohstoffe und wenig verarbeitete Primärgüter wie Kohle, Erze, Erdgas, Palmöl oder Kautschuk. Die Wertschöpfung vor Ort könnte deutlich höher sein.

Was hält internationale Kapitalgeber von einem starken Engagement gerade im verarbeitenden Gewerbe ab? An erster Stelle nennen vor Ort tätige Investoren



Ins Ausland verkauft Indonesien vor allem Rohstoffe wie Erze, Palmöl oder Kautschuk.



Hauptstadt:	Jakarta
Bevölkerung (in Mio.) ¹⁾ :	255,5
BIP-Wachstum (in %) ¹⁾ :	4,8
Anteil Industrie am BIP (in %) ²⁾ :	21,0
Täglicher Mindestlohn (in US\$) ³⁾ :	2,64–7,44
Jahresdurchschnittslohn (in US\$) ³⁾ :	4.316
Ease of Doing Business 2016:	109 von 189 Ländern

1) Daten von 2015; 2) Daten von 2014;
3) Durchschnittliche Jahresgehälter von Industriearbeitern japanischer Niederlassungen; Stand: Dezember 2015
Quellen: IWF, ADB, Department of Labor and Employment Philippinen, Jetro, Weltbank



Reifen im Test. In Indonesiens Kfz-Sektor wird eher montiert als produziert.

neben ausufernder Bürokratie und Korruption die fehlende Rechtssicherheit. Gesetze würden viel zu oft und ohne Blick auf mögliche ökonomische Konsequenzen geändert, manchmal sogar rückwirkend. Zudem sei es für ausländische Firmen oder Personen schwierig, ihr Recht einzuklagen, insbesondere wenn ihnen einheimische Gegenspieler mit guten Verbindungen gegenüberstünden.

EIGENPRODUKTION ALS EINZIGER WEG

So machen nicht nur die Arbeitsgesetze die Entlassung von Mitarbeitern schwierig und teuer. Immer wieder wird von Fällen berichtet, in denen wegen erwiesener Untreue entlassene Angestellte klagten und sogar Recht bekamen. Der

ehemalige Arbeitgeber muss in solchen Fällen hohe Ablösesummen bezahlen. Darüber hinaus hat die Regierung seit 2012/13 die Vergabe von Arbeitsvisa für ausländische Fachkräfte stark eingeschränkt.

Dennoch lassen sich viele Unternehmen von den schwierigen Rahmenbedingungen nicht entmutigen. Denn Marktteilnehmern zufolge fallen die Gewinnmargen sehr hoch aus und eine eigene Produktion ist wegen großer Importbarrieren oft der einzige Weg, Fuß zu fassen. Besonders japanische und koreanische Firmen engagieren sich stark vor Ort mit Produktionsanlagen für den Inlands- wie auch für den Asean-Markt. Nicht zuletzt da sie dem Vernehmen nach landestypische Schwierigkeiten aufgrund einer relativ lockeren Corporate Governance flexibler handhaben können. _____

IM INTERVIEW

Zwei deutsche Führungskräfte äußern sich zu Standort- und Zukunftsplänen.

Interview: Corinne Abele und Dr. Jürgen Maurer

Die Turck-Gruppe zählt mit weltweit 4.000 Mitarbeitern zu den Marktführern für Industrieautomation und ist seit 1994 in China vertreten. Christoph Kaiser leitet seit 1999 Turck Technology in Tianjin, wo rund 200 Mitarbeiter tätig sind. Hinzu kommen weitere 220 Mitarbeiter in landesweit 23 Vertriebsbüros.

Zama – eine Tochtergesellschaft der Stahl-Unternehmensgruppe, die Vergaser für Kleinmotoren fertigt – hat Anfang 2016 eine neue Produktionsstätte in den Philippinen eingeweiht. Der Standort liegt in der Provinz Batangas und ist circa 70 Kilometer von Manila entfernt. Ein neues Werk im südchinesischen Huizhou soll 2017 in Betrieb gehen.



CHINA

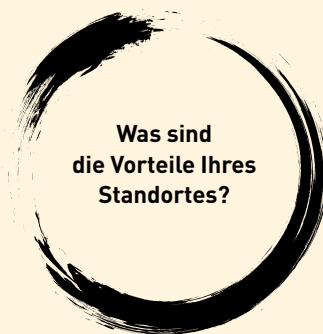
**Christoph Kaiser, General Manager
Turck (Tianjin) Technology Co. Ltd.**



PHILIPPINEN

**Jan Grigor Schubert,
Präsident Zama Group**

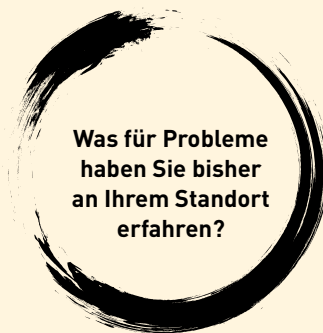
Entscheidend ist Chinas Absatzpotenzial als einer der bedeutendsten Automatisierungsmärkte in den nächsten fünf bis zehn Jahren. Kostenvorteile spielen auch eine Rolle, nehmen aber an Bedeutung ab. Wir haben früh mit chinesischen Lieferanten zusammengearbeitet. Mittlerweile kaufen wir in China für die ganze Turck-Gruppe beispielsweise Metallteile, Leiterplatten, Spritzgussteile und Kabel ein.



**Was sind
die Vorteile Ihres
Standortes?**

Besonders vorteilhaft sind die deutlich niedrigeren Löhne von Arbeitern – von nur etwa 60 Prozent des chinesischen Lohnniveaus – und die Englischkenntnisse. Zudem genießen wir sechs Jahre Steuerfreiheit und als durch die Philippine Economic Zone Authority registriertes Unternehmen sehr transparente und gut strukturierte Genehmigungsvorgänge. Ferner existieren ausreichend große Landflächen sowie ein hohes Maß an Freiheit bei der Bebauung.

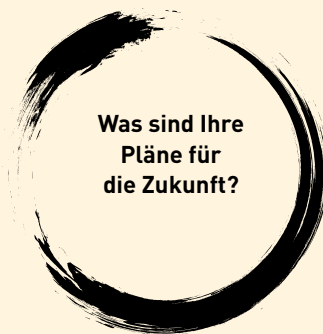
Im Vergleich zu anderen Standorten in Asien gibt es wenige Probleme. Chinas Kostenstruktur bereitet uns zwar in der eigenen Produktion Kopfzerbrechen, lässt unsere Kunden aber verstärkt in Automatisierung investieren. Herausforderungen bleiben der mangelhafte Patent- und Markenschutz sowie ein schwaches rechtliches Umfeld.



**Was für Probleme
haben Sie bisher
an Ihrem Standort
erfahren?**

Im Angestelltenbereich liegen die Löhne verglichen mit Südchina um den Faktor 1,2 bis 1,5 höher. Zudem fehlen gut ausgebildete Techniker und auch die Telekommunikationsinfrastruktur ist deutlich schlechter. Weitere Hemmnisse stellen der überlastete Straßenverkehr, die hohen Strompreise sowie die extrem vielen Feiertage dar.

Die Erfüllung kundenspezifischer Anforderungen wird in China immer wichtiger. Wir müssen daher die gesamte Wertschöpfungs-tiefe der Turck-Gruppe anbieten und unsere Kompetenz für Modifikationsentwicklung aufbauen. Investitionen in Millionenhöhe sind geplant. Denkbar ist auch, für Automatisierung ungeeignete Produktionsprozesse nach Südostasien zu verlagern – möglicherweise nach Vietnam. So könnte man mit dem dortigen Markt wachsen und neue kostengünstigere Lieferanten heranziehen.



**Was sind Ihre
Pläne für
die Zukunft?**

Die Philippinen sind ein wichtiger Zweitstandort, um das Risiko eines „Single Point of Failure“ zu reduzieren. Aufgrund des Mangels an Technikern ist der Leitstandort China derzeit allerdings unverzichtbar. Dabei hilft das geringe Lohnniveau von Arbeitern in den Philippinen, die Zusatzkosten für einen zweiten Standort gering zu halten. Wir erwarten angesichts der demografischen Entwicklung für die gewerblichen Löhne eine längerfristige stabile Situation, die unser gewähltes Modell valide erhält.

FAZIT: SOWOHL ALS AUCH

Wird Südostasien schon bald China die Stellung als dominierender Produktionsstandort in Asien streitig machen? markets zieht Bilanz und zeigt die Perspektiven für beide Regionen auf. Text: Dr. Roland Rohde, Jakarta, und Corinne Abele, Schanghai

Die vier Billiglohnländer der Association of Southeast Asian Nations (Asean) – Kambodscha, Laos, Myanmar und Vietnam – sind als verlängerte Werkbank für arbeitsintensive Produktionsschritte durchaus interessant, besonders für Unternehmen, die vor dem Kostendruck in der Volksrepublik China fliehen möchten. Im Jahr 2015 summierten sich die ausländischen Direktinvestitionen in diese vier Länder auf 17,5 Milliarden US-Dollar, ein Zuwachs gegenüber dem Vorjahr um fast 40 Prozent. Gleichzeitig waren das gerade einmal knapp zehn Prozent aller in die Asean strömenden Finanzflüsse.

Das lässt vermuten, dass die Staaten-gemeinschaft außer niedrigen Löhnen noch mehr für Investoren zu bieten hat: Kapitalgeber wollen mit ihren Engagements angesichts wegbrechender Umsätze in Ländern wie Brasilien oder Russland zudem neue Absatzmärkte erschließen. Dabei stehen Indonesien, Malaysia, Thailand, die Philippinen und Singapur im Fokus der Firmen. Singapur ist zudem ein beliebter Standort für Holdinggesellschaften zur Steuerung des Asiengeschäftes. Der Stadtstaat erhält deshalb bereits mehr als die Hälfte der ausländischen Investitionszuflüsse in die Asean-Staaten.

Und in China? Dort reagieren deutsche Firmen auf die veränderten Kostenstrukturen primär durch Automatisierung und effizientere Produktionsabläufe. Auch wenn einige deutsche



Unternehmen bereits Investitionen in die Asean-Staaten planen, dürfte es sich dabei eher um eine Auslagerung geeigneter Produktionsschritte im Rahmen einer Asienstrategie handeln als um eine Kompletterlagerung. So verbleibt beispielsweise die Fertigung von höherwertigen technischen Textilien in China, während das Nähen von Hemden oder Hosen in echte Billiglohnländer verlagert wird.

KUNDENNÄHE IST AUSSCHLAGGEBEND

Reine Kostenvorteile spielen bei der Bewertung des Standorts allerdings eine immer geringere Rolle. Zu wichtig ist die Nähe zum chinesischen Kunden. Auch bezüglich neuer Investitionen innerhalb Chinas ist die Kundennähe für die Mehrheit der deutschen Firmen ausschlaggebend. Denn ein durchschnittlicher chinesischer Kunde von heute kann ein Weltmarktführer von morgen sein. Um mit solchen Firmen zu wachsen, ist eine Präsenz mit Forschungs- und Entwicklungspotenzial in China unumgänglich. Zunehmend müssen kundenspezifische Lösungen erarbeitet werden.

Im Kampf um die Gunst ausländischer Firmen dürfte China daher auch künftig wenig zu fürchten haben. Dennoch kann sich zur Optimierung der Wertschöpfungsketten sowie zur Erschließung der gesamten asiatischen Region ein genauer Blick auf die Asean-Staaten lohnen – nicht als Alternative zum Standort China, sondern als Ergänzung.

AUSLÄNDISCHE DIREKTINVESTITIONEN 2015 (Anteil in Prozent; Zufluss in Millionen US-Dollar)

Land	Anteil	Zufluss
China	100,0	135.610
Asean insg.	100,0	125.688
Singapur	51,9	65.262
Indonesien	12,3	15.508
Vietnam	9,4	11.800
Malaysia	8,8	11.121
Thailand	8,6	10.845
Philippinen	4,2	5.234
Myanmar	2,2	2.824
Kambodscha	1,4	1.701
Laos	1,0	1.220
Brunei	0,1	173

Quelle: Unctad

DIE AUTOREN DES SCHWERPUNKTS



Corinne Abele leitet seit August 2014 GTAI-Büro in Schanghai. Sie war zuvor in Beijing tätig.



Dr. Waldemar Duscha berichtet seit 2012 über Thailand, Laos, Kambodscha und Myanmar.



Achim Haug ist seit 2012 am Standort Hongkong und berichtet seit 2015 zudem über Vietnam.



Rainer Jaensch betreut seit Februar 2012 Malaysia und den Stadtstaat Singapur.



Dr. Jürgen Maurer ist seit 2011 am Standort Taipeh und berichtet über die Philippinen und Taiwan.



Dr. Roland Rohde berichtet seit Januar 2013 aus Indonesien und über das Staatenbündnis Asean.

kurz notiert



同心 同力 同行
MORE THAN A MARKET
 How German companies are growing roots in Chinese society

GERMAN CHAMBER of Commerce in China Shanghai | BertelsmannStiftung

CHINA

Mehr als nur ein Markt

Krones Machinery (Taicang) Co., Merck China, Bayer (China) und die Taicang-Sino-German Handicapped Technology Co. Ltd. – das sind die Preisträger der in diesem Jahr erstmalig vergebenen Auszeichnung der Initiative „More than a Market“, mit der die deutsche Auslandshandelskammer Schanghai, die Bertelsmann Stiftung und das Generalkonsulat Schanghai auf herausragendes soziales Engagement deutscher Firmen in China aufmerksam machen. Gleichzeitig dient der Preis als Inspiration für Projekte und fördert die Verwurzelung deutscher Unternehmen in der chinesischen Gesellschaft. Die ausgezeichneten Projekte reichen von Berufsausbildung über Trinkwasserversorgung in Grundschulen bis hin zur Behindertenwerkstätte.

→ winkler.sigrid@sh.china.ahk.de

▶ JETZT SCHON VORMERKEN

13.–14.10.2016 | Lateinamerika-Tag 2016, Hamburg
www.tinyurl.com/markets4-16-20

16.–18.10.2016 | Deutsch-Brasilianische Wirtschaftstage 2016, Weimar
www.tinyurl.com/markets4-16-20-1

29.10.–1.11.2016 | Western China International Fair, Chengdu/China
www.tinyurl.com/markets4-16-20-2

▶ WEITERE INFORMATIONEN

www.gtai.de

UNTERNEHMEN
IN BEWEGTEN ZEITEN

9. IHK-Außenwirtschaftstag NRW 2016

WIDERSPENSTIGE EUROPÄER

Mit einem knappen Ergebnis von 51,9 zu 48,1 Prozent haben sich die britischen Wähler am 23. Juni 2016 für den Austritt ihres Landes aus der Europäischen Union entschieden. Was das für die Zukunft der britischen Wirtschaft bedeuten kann, erfahren Interessierte in der Podiumsdiskussion „Die widerspenstigen Europäer: Großbritannien zwischen Aufschwung und EU-Skepsis“ am 29. September, an der

Annika Pattberg, Director der GTAI in London teilnehmen wird. Die Podiumsdiskussion findet im Rahmen des 9. IHK-Außenwirtschaftstages NRW in Bielefeld statt. Die Veranstaltung steht unter dem Motto „Unternehmen in bewegten Zeiten“.

▶ WEITERE INFORMATIONEN

www.ihk-aussenwirtschaftstag-nrw.de

DEUTSCH-SPANISCHE START-UP-INITIATIVE



Botschafter Peter Tempel (rechts) übergibt Miguel Sánchez, Geschäftsführer von Momit, den Preis.

GRÜNDERSZENE. Mit Piosphere gibt es nun einen Treffpunkt für spanische Start-ups, interessierte deutsche Kapitalgeber und Unternehmen. Text: Miriam Neubert

Spaniens Start-up-Szene sprüht vor Ideen und zieht Investoren an. Sie hat 2015 Risikokapital in Höhe von 660 Millionen Euro erhalten – dem Verband für Kapital und Investment Ascri zufolge ein Zuwachs von 83 Prozent gegenüber 2014. Um diese dynamische Gründerlandschaft für deutsche Interessenten zu erschließen, hat die Deutsche Handelskammer für Spanien sie in einer Studie analysiert und mit der Initiative Piosphere einen Treffpunkt geschaffen – für Start-ups, Kapitalgeber und innovationshungrige Unternehmen. Im Juni 2016 vergab sie erstmals den Piosphere-Preis für das beste spanische Start-up. Nach ei-

nem Wettbewerb unter mehr als 70 Bewerbern ging er an die Firma Momit. Diese ist im Bereich Smart Technology unterwegs. Madrid versammelt auf der Messe South Summit vom 5. bis zum 7. Oktober 2016 Tausende von Gründertalenten aus Südeuropa und Lateinamerika. Gesucht werden die 100 innovativsten Start-ups aus der ganzen Welt.

▶ WEITERE INFORMATIONEN

<https://piosphere.ahk.es>
 (mit kostenlosem Zugang zur Studie)
www.southsummit.co
www.gtai.de/spanien



Chinesische Touristen lassen Erinnerungsfotos mit Geisha-Komparsen sowie Kirschblüten und dem Fudschijama im Hintergrund schießen.

BLÜHENDER HANDEL

KONSUM. Viel Geld landet auf Japans berühmtester Einkaufsmeile Ginza. Text: Michael Sauermost

Die Gemeinde Karuizawa. Mehrere Busse, vollgepackt mit chinesischen Touristen, fahren vor einem Restaurant in dem Erholungsgebiet vor. Vor dem Essen gibt es einen Fototermin. Da die Kirschbäume noch nicht blühen, muss ein Poster herhalten. Von zwei Pseudogeishas umarmt kostet das Erinnerungsfoto noch mehr. Danach wird die Gruppe in Tokio einkaufen gehen.

Japans Einzelhandel blüht durch die kaufkräftige Mittelschicht aus China auf. Jeder vierte der 20 Millionen Touristen konnte 2015 mit „Ni Hao“ begrüßt werden. Bis 2020 sollen 40 Millionen Besucher aus China acht Billionen Yen in die

Einzelhandelskassen spülen. Die Regierung geht mit „Tax-free“-Ladenlizenzen mittlerweile sehr großzügig um. Ausländische Luxusanbieter können chinesische Kunden in Japan mittlerweile fast besser ködern als in deren Heimat. Denn die Gefahr, ein Plagiat zu kaufen, ist in Japan gering. Trotz zwischenzeitlicher Konjunkturlaute in China dürfte dem Verkaufspersonal auf der Tokioter Einkaufsmeile Ginza auch zukünftig ein Chinesischgrundkurs gut zu Gesicht stehen. —

▶ WEITERE INFORMATIONEN

www.gtai.de/japan

kurz notiert

RUMÄNIEN

Portal für Investoren

Rumäniens Investitionsförderagentur InvestRomania startete Mitte Mai einen neuen Internetauftritt. Ausländische Investoren finden hier Auskünfte zur Wirtschaftsentwicklung, zum rumänischen Steuersystem oder zu Staatsbeihilfen. Zudem werden strategische Wirtschaftssektoren präsentiert (IKT, Kfz, Luftfahrt, Landwirtschaft, Biotechnologie und Kreativwirtschaft). Aber auch Lifestyle und Kultur in Rumänien sind Thema. Die Website ist in englischer Sprache verfügbar und soll als zentrale Anlaufstelle für erste Fragen dienen.

→ www.investromania.gov.ro

PERU

Reformen vorantreiben

Nach dem knappen Sieg von Pedro Pablo Kuczynski bei den Präsidentschaftswahlen in Peru deutet vieles auf eine Fortsetzung der wirtschaftsfreundlichen Politik hin. Die neue Regierung will Investitionen fördern und Reformen vorantreiben, damit Wasserversorgung, Flughäfen, Eisenbahnlinien und andere Bereiche der Infrastruktur ausgebaut werden. Zudem soll eine Senkung der Mehrwertsteuer von 18 auf 15 Prozent den Konsum ankurbeln und die Körperschaftssteuer für Unternehmen reduziert werden. Das Regierungsprogramm enthält weiterhin Versprechen zum Bürokratieabbau sowie zur Verbesserung von Sozialversicherungen, Schulausbildung und Jugendförderung.

→ www.gtai.de/peru

“Kompetenz weltweit? BDO!”

BDO AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Mehr als 1.900 BDO Mitarbeiter stehen deutschlandweit an 26 Standorten als kompetente Partner für den Unternehmenserfolg zur Verfügung. International sind wir mit mehr als 64.000 Mitarbeitern in 154 Ländern für Sie vor Ort.

Audit & Assurance | Tax & Legal | Advisory
www.bdo.de



EIN WEITER WEG BIS ZUM OLYMP

RIO DE JANEIRO. Kann die olympische Flamme der darniederliegenden brasilianischen Wirtschaft neues Feuer verleihen? Text: Oliver Döhne, São Paulo

Von einem Fest der Leidenschaft war die Rede, als Rio de Janeiro im Oktober 2009 den Zuschlag für die Olympischen und Paralympischen Spiele 2016 erhielt. Die sportbegeisterten Cariocas (Einwohner der Stadt Rio de Janeiro, Anm. d. Red.) schienen das perfekte Publikum, das augenfüllende Zuckerhutpanorama die perfekte Bühne. Die Verantwortlichen gelobten, mit den nötigen Milliardeninvestitionen auch einen dauerhaften Nutzen für die Einwohner zu schaffen.

Sieben Jahre später, kurz vor Entzünden des olympischen Feuers, befindet sich die Olympiaeuphorie auf Sparflamme, die Leidenschaft der Brasilianer wirkt aufgebraucht durch die wirtschaftliche, politische und moralische Krise im Land. Die Wirtschaft schrumpft das zweite Jahr in Folge um etwa vier Prozent, die Arbeitslosigkeit steigt und ausländische Investoren verhalten sich reserviert. Präsidentin Dilma Rousseff verlor ihr Amt, dem nachgerückten Michel Temer und seiner Entourage traut kaum jemand über den Weg. Die Korruptionsaffäre Lava Jato scheint bodenlos. Viele fragen sich, warum in Zeiten eines schmerzhaften Sparzwangs über zehn Milliarden Euro in einige Wochen Sportwettkampf investiert werden.

KREDITE FÜR PRIVATE UNTERNEHMER

Von den zwei Milliarden Euro für direkt olympiabezogene Bauten übernahmen der Baukonzern Odebrecht und der Immobilienbroker Carvalho Hosken über öffentliche Kredite immerhin 60 Prozent. Im Gegenzug für Land, Basisinfrastruktur und spätere Immobilienvermarktungsrechte errichteten sie das olympische Dorf und Teile des Olympiaparks. Am Bau der Sportstätten beteiligten sich auch deutsche Firmen. Die Architekturbüros GMP und SBP planten die Tennisarena und das Aquatic Center, Schürmann liefert den Bodenbelag der

Radrennbahn. Unbedingt verhindern will Rio de Janeiro die berüchtigten weißen Elefanten. Bauten, die nach dem Event kaum noch genutzt werden, und durch die besonders die Fußballweltmeisterschaft in die Kritik geriet. „Weiße Elefanten wird es bei uns nicht geben“, sagt Sidney Levy, Leiter des Organisationskomitees. Die Handballarena ist so konzipiert, dass sie nach den Spielen demontiert, abtransportiert und zu vier Schulen umfunktioniert werden kann. Gleiches geschieht auch mit dem Aquatic Center, aus dem vier Schwimmbäder an anderen Stellen entstehen. Die Anlagen für die Funsportarten im armen Stadtviertel Deodoro sollen künftig den Einwohnern zur Verfügung stehen. Weitere Areale werden umfunktioniert oder zurückgebaut.

ERFOLGREICHE VERKEHRSPROJEKTE

Den größten nachhaltigen Nutzen sehen Beobachter im Ausbau der Infrastruktur, in den rund sechs Milliarden Euro an Staatsgeld fließen. Die Ratingagentur Moody's führt in einer im Mai 2016 veröffentlichten Studie zur Nachhaltigkeit der Spiele neben der U-Bahnlinie 4 das neue Light Rail-Straßenbahnnetz als positives Beispiel an. Es soll dazu beitragen, das Stadtzentrum zu revitalisieren und den nationalen Flughafen Santos Dumont als ersten großen Airport Brasiliens an das Schienennetz anzuschließen. Der internationale Flughafen Galeão strahlt nach langer Renovierung endlich in modernem Design. Vier lange Expressbuskorridore, die bis weit in die Vorstädte reichen, werden den langen Arbeitsweg vieler Cariocas von täglich bis zu zwei Stunden deutlich reduzieren. „Ohne die Olympischen Spiele wären diese Projekte nicht realisiert worden“, sagt Sidney Levy. Auch hier leisteten deutsche Unternehmen ihren Beitrag. Herrenknecht bohrte den U-Bahn-Tunnel und Daimler





Hoffnungsträger: Die Olympischen Spiele sollen für einen Aufschwung der brasilianischen Wirtschaft sorgen. Freiwasserschwimmer Allan do Carmo gilt als Medaillenkandidat.

liefert die Spezialbusse für die Korridore. Das Projekt Porto Maravilha verwandelt das heruntergekommene Stadtzentrum in ein modernes Business-, Kultur- und Ausgeviertel. Die Firma Peri aus Weißenhorn bei Ulm produzierte 3.500 Sonderschalungselemente für das Zukunftsmuseum, die oberfränkische Rehau lieferte Polymere für die Abwasserleitungen im Porto Maravilha und Siemens brachte seine Produkte unter anderem in die urbane Sicherheit, Energie und Gesundheit ein.

Weitere zwei Milliarden Euro gibt das Olympische Komitee für die Austragung selbst aus. Spieth und Eurotramp lieferten Sportgeräte, Kofler & Kompanie übernahmen das Catering, Eventim das Ticketing. Equipment und temporäre Einrichtungen werden nach den Spielen verkauft oder gespendet.

Trotz dieser insgesamt positiven Impulse bleibt die große Frage, was danach

kommt. Nämlich dann, wenn in Rio rund 30.000 Jobs wegfallen und die Konjunktur weiterhin nicht anspringt. Und wenn das Land noch immer in einem Sumpf aus Intransparenz und politischen Ränkespielen feststeckt. „Sobald die Spiele vorüber sind, wird Brasilien erneut in der Rezession aufwachen“, so das Fazit von Moody's. Dennoch vermittelt die skandalfreie Vorbereitung der Spiele die Botschaft, dass Brasilien durchaus Budgets und Zeitpläne einhalten kann. Sie zeigt, dass sich auch in schwierigen konjunkturellen Zeiten stets Geschäftschancen bieten, und macht Hoffnung auf ein möglichst sportlich-schnelles Comeback. —

► WEITERE INFORMATIONEN

www.gtai.de/brasilien

„Großes Marktpotenzial“

INTERVIEW. Dr. Wolfram Anders über die wirtschaftliche und politische Situation Brasiliens.

Wie erklären Sie deutschen Firmen die aktuelle wirtschaftliche Lage in Brasilien? Was ist Ihr Rat?

In Brasilien folgten auf den Reformstillstand der Absturz der Konjunktur und die Suspendierung der Präsidentin. Ob es der neuen Regierung gelingt, die Reformen im Kongress durchzusetzen, bleibt abzuwarten. Deutsche Firmen sollten den Markt aufmerksam beobachten und nicht vorschnell abschreiben. Am großen Marktpotenzial hat sich nichts geändert, und die Vergangenheit hat gezeigt, dass es schnell auch wieder aufwärtsgehen kann.

Werden von den Olympischen Spielen positive Impulse für Brasiliens Wirtschaft ausgehen?

Die Olympischen und Paralympischen Spiele werden, bei planmäßigem Verlauf, mit Sicherheit eine Werbung für Brasilien sein. Sich von den Spielen gesamtwirtschaftlich mehr als einen kleinen psychologischen Optimismuseffekt zu erhoffen wäre allerdings übertrieben.



Dr. Wolfram Anders ist Präsident der **Deutsch-Brasilianischen Industrie- und Handelskammer in São Paulo.**

Wo sehen Sie Handlungsbedarf, damit Brasilien zurück in die Spur findet?

Die Regierung muss den öffentlichen Haushalt ausgleichen. Das schafft Vertrauen und gibt Spielraum für notwendige Investitionen in Infrastruktur, Gesundheit und Bildung. Bei der betrieblichen Ausbildung kann Brasilien vom deutschen Erfolgsmodell der dualen Ausbildung profitieren. Eine pragmatische, aber sozialverträgliche Reform des Arbeitsrechtes könnte das Land wettbewerbsfähiger machen. Zentraler Punkt bleibt, das Vertrauen in stabile Rahmenbedingungen und eine besonnene Wirtschaftspolitik wiederherzustellen. —

Interview: Oliver Döhne



Wer den Schritt nach Afrika wagt, den erwarten in Sambia verschiedene Möglichkeiten in unterschiedlichen Bereichen.

STARKE RAHMENBEDINGUNGEN

SAMBIA. Trotz guter wirtschaftlicher Entwicklung und Chancen für deutsche Unternehmen bekam das Land in den vergangenen Jahren nur wenig Aufmerksamkeit. Mit der Eröffnung eines Büros der Auslandshandelskammer steht nun eine direkte Anlaufstelle zur Verfügung. Text: Heiko Stumpf, Johannesburg

Nachrichten aus Sambia schaffen es selten in die internationalen Schlagzeilen. Landeskenner sehen darin aber eine verborgene Stärke des Landes. Noch zu oft ist die Berichterstattung über Afrika durch Stereotype geprägt, im Mittelpunkt stehen Katastrophen, Krieg und Krisen. Negativereignisse, nach denen man in der sambischen Geschichte vergebens sucht. Stattdessen gilt das Land als Hort der Friedfertigkeit und Stabilität.

In den mehr als 50 Jahren seit der Unabhängigkeit vom Vereinigten Königreich gab es bislang keine gewaltsamen Auseinandersetzungen oder Konflikte. Demokratische Strukturen und Zivilgesellschaft gelten als gefestigt, politische Machtwechsel verliefen in der Vergangenheit friedlich. Beobachter erwarten, dass dies auch bei den Wahlen im August 2016 so bleibt. Angesichts der guten Rahmenbedingungen gibt es für deutsche Unternehmen eine positive Nachricht aus Sambia: die Eröffnung der Außenstelle der Auslandshandelskammer (AHK) für das südliche Afrika in Lusaka.

„Mittelfristig bietet Sambia gute Möglichkeiten für deutsche Bergbaulieferanten und Landmaschinenhersteller“, sagt Matthias Boddenberg, AHK-Geschäftsführer im südafrikanischen Johannesburg. „und auch in der Wasserinfrastruktur ergeben sich Chancen.“ Über mehrere Jahre verzeichnete Sambias Wirtschaft hohe Wachstumszahlen von über sechs Prozent sowie einen bedeutenden Zufluss an ausländischen Direktinvestitionen.

EXPERTEN SIND OPTIMISTISCH

Die Eröffnung der AHK-Außenstelle im Mai 2016 fiel hingegen in eine schwierigere Zeit. Im wirtschaftlichen Zentrum des Landes, dem Kupfergürtel, ist die Stimmung schlecht. Die schwache Nachfrage aus China ließ die Kupferpreise fallen, und viele Bergarbeiter verloren ihre Jobs. Infolge fehlender Rohstoffeinnahmen verlor die Landeswährung Kwacha an Wert. Die sambische Regierung hatte sich zuletzt stark an den internationalen Kapitalmärkten verschuldet, um große Infrastrukturprogramme zu finanzieren. Die Rückzahlung dieser Kredite wird nun schwierig, ein Unterstützungsprogramm des Internationalen Währungsfonds wird bereits vorbereitet.

Dennoch sind Experten wie Matthias Boddenberg von der Zukunft des Landes überzeugt. Tatsächlich zieht sich keines der in Sambia ansässigen Bergbauunternehmen zurück. Ab 2018 sollen die Kupferpreise nach allgemeiner Einschätzung wieder steigen, bis dahin wollen die Minen

wettbewerbsfähiger aufgestellt sein als zuvor. Die Zulieferchancen für kostensparende Bergbautechnik stehen daher gut.

Die große Zukunftsaufgabe besteht allerdings in der Diversifizierung der Wirtschaft – raus aus der Abhängigkeit vom Kupferbergbau, der über 70 Prozent der Exporterlöse einbringt. Mit Abstand aussichtsreichster Wirtschaftszweig ist dabei die Landwirtschaft.

DAS INTERESSE AN SAMBIA WÄCHST

„Sambia verfügt bereits über 700 kommerzielle Landwirtschaftsbetriebe und eine wachsende Anzahl an aufstrebenden Kleinbauern“, sagt Ndambo Ndambo, Chief Executive Officer des Bauernverbandes Zambia National Farmers Union. Das Interesse deutscher Landtechnikanbieter an Sambia wächst. Die gestiegene Ausstellerzahl auf der letzten Agri Tech Expo im sambischen Chisamba im April 2016 ist dafür ein klarer Beleg, insbesondere da sich verstärkt auch internationale Agrarinvestoren in Sambia engagieren. Dazu zählt mit Amatheon Agri auch ein deutsches Unternehmen, das auf über 30.000 Hektar Feldanbau, Viehzucht und Fleischverarbeitung entwickelt.

Im Wassersektor haben internationale Geber für die kommenden Jahre bereits Mittel von über einer Milliarde US-Dollar zugesagt. Großstädte wie Lusaka erarbeiteten umfassende Pläne. Die schrittweise Umsetzung wird noch über viele Jahre für Aufträge sorgen, wobei deutsche Firmen insbesondere im Planungs- und Ingenieursbereich punkten können.

Ein Blick lohnt sich auch auf den Ausbau der Energieversorgung. Stephan Neu, Landesdirektor der KfW-Entwicklungsbank, sieht gute Chancen für kleine und mittlere Wasserkraftanlagen. „Investorenanfragen erreichen uns beinahe wöchentlich“, erklärt Neu. Viele private Entwickler sind aktiv, insgesamt besteht ein Projektvolumen für Wasserkraft von rund 3.000 Megawatt. Auch Solarenergie rückt in den Fokus. Mit GET-Fit plant die KfW ein Förderprogramm für erneuerbare Energien in Sambia. _____

▶ WEITERE INFORMATIONEN



Die Broschüre **Neue Märkte - Neue Chancen - Sambia** (Bestell-Nr. 20816) bietet einen Einblick in wichtige Branchen und Projekte. www.gtai.de/sambia

Repräsentanz der AHK südliches Afrika in Sambia: www.tinyurl.com/markets4-16-25

„Firmen brauchen Geduld“

INTERVIEW. Johannes Kurt hat mit markets über den Investitionsstandort Sambia gesprochen.



Johannes Kurt ist Leiter der neuen AHK-Repräsentanz in Lusaka.

Wie schätzen Sie das Interesse deutscher Unternehmen am Wirtschaftsstandort Sambia ein?

Seitdem wir in Sambia vertreten sind, haben wir bereits zahlreiche Anfragen zu Marktinformationen und Kontaktvermittlungen bearbeitet und auch deutsche Unternehmen vor Ort getroffen, die den Markteinstieg sondieren. Eine Delegation deutscher Anbieter von Fotovoltaik-Technologien hatten wir bereits zu Gast, eine weitere haben wir im Juni in Lusaka empfangen. Das Interesse ist also da, und ich bin mir sicher, dass wir viele deutsche Unternehmen bei Investitionen in Sambia begleiten können.

Worauf sollten deutsche Unternehmen bei einem Markteinstieg besonders achten?

Für den Markteinstieg in Sambia benötigt man ein gutes Kontaktnetzwerk vor Ort. Persönliche Beziehungen zu Geschäftspartnern und politischen Entscheidungsträgern sind oft wichtiger als die Alleinstellungsmerkmale der angebotenen Produkte und Dienstleistungen. Für den Markteinstieg sollten Unternehmen zudem Geduld mitbringen. Entscheidungsprozesse brauchen in Sambia ihre Zeit und müssen vor Ort begleitet werden. _____

Interview: Heiko Stumpf

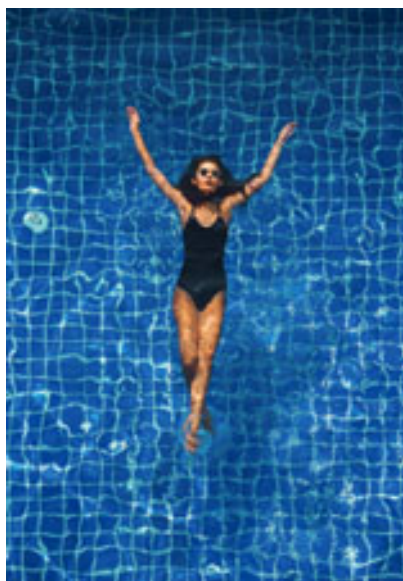
kurz notiert

MEXIKO

Benzin marsch!

Seit dem 1. April 2016 ist in Mexiko der Import von Benzin und Diesel durch Privatunternehmen erlaubt. Der Markt, der zuvor dem Staatskonzern Pemex vorbehalten war, wird als Teil der umfassenden Energiereform liberalisiert. Dadurch können private Firmen selbstständig Tankstellen eröffnen. Zuvor war dies nur als Franchisepartner von Pemex möglich. Das Handelsunternehmen Femsa hat bereits angekündigt, seine rund 300 für Pemex betriebenen Tankstellen umzuwandeln und unter dem Label der ebenfalls zum Konzern gehörenden Kioskette Oxxo laufen zu lassen.

→ www.gtai.de/mexiko



FRANKREICH

Mehr Swimmingpools

Nicht nur die Bistroterrasse lädt an warmen Sommertagen zum Verweilen ein, sondern immer häufiger auch der eigene Pool im Garten. Im warmen Jahr 2015 haben französische Hauseigentümer 7,5 Prozent mehr Schwimmbecken installiert als im Vorjahr, die Gesamtzahl stieg auf 1,83 Millionen. Die Pools werden zwar im Trend etwas kleiner – im Durchschnitt circa acht mal vier Meter. Sie erhalten dafür aber mehr Ausstattungsdetails, was die Preise stabil hält. Die Anfragen bei den Herstellern deuten auf eine Fortsetzung dieses Trends im Jahr 2016 hin.

→ www.gtai.de/frankreich



Der europäische Bedarf an Restauratoren und Denkmalpflegern ist hoch.

GERN GESEHENE PARTNER

MESSE. Bei der internationalen Kooperationsbörse CONTACT „denkmal“ finden am 11. November 2016 Auftraggeber und Auftragnehmer zusammen. Text: Edda vom Dorp

Deutsche Handwerker sind im Ausland gern gesehene Geschäftspartner im Bereich der Denkmalpflege, Restaurierung und der Altbausanierung. Ihre Effizienz, ihr Know-how und die Qualität ihrer Arbeit werden europaweit geschätzt. Der Bedarf ist hoch: In Österreich gibt es über 37.000 amtlich registrierte Denkmäler, in England stehen mehr als 500.000 Gebäude unter Denkmalschutz, davon 19.000 in London. Damit Entscheider wie Architekten, Planer, Handwerker, Behörden, Restauratoren und Investoren sowie Bauherren zusam-

menkommen, veranstaltet die Handwerkskammer zu Leipzig gemeinsam mit der IHK zu Leipzig und der Leipziger Messe am 11. November 2016 die internationale Kooperationsbörse CONTACT „denkmal“. Die Veranstaltung findet im Rahmen der europäischen Branchenleitmesse „denkmal“ (10. bis 12. November 2016) statt. _____

▶ WEITERE INFORMATIONEN

www.denkmal-leipzig.de
www.hwk-leipzig.de/contact-denkmal

Neue Maschinen für Ägypten

Obwohl die ägyptische Gesamtwirtschaft langsamer wächst, kann sich das verarbeitende Gewerbe absetzen und beschafft neue Maschinen und Anlagen. Die Bruttoanlageinvestitionen steigen 2016 um voraussichtlich sieben Prozent. Neue Projekte stehen zum Beispiel bei der Düngemittelproduktion sowie in der Elektro- und Elektronikindustrie an. Laufend erneuern und erweitern außerdem Hersteller von Nahrungsmitteln und Getränken ihre Produktionsanlagen.

Vor allem exportorientierte Unternehmen sind auf eine hohe Qualität ihrer Waren und deren Verpackungen ange-

wiesen. Weil sie selbst Exporterlöse generieren, sind diese Hersteller außerdem unabhängiger von der anhaltenden Devisenknappheit im Land. Das erleichtert ihnen den Import von Ausrüstungen, der 90 Prozent des Bedarfs deckt und jährlich ein Volumen von etwa zwei Milliarden US-Dollar erreicht. Ägyptische Kunden beziehen Maschinen und Anlagen vor allem aus Italien, Deutschland und zunehmend der Volksrepublik China. _____

▶ WEITERE INFORMATIONEN

www.gtai.de/aegypten

MARKTEINSTIEG IN DEUTSCHLAND

INDIEN. GTAI-Experten stellen ausgewählten indischen Unternehmen die Entwicklungen in der deutschen IKT-Branche vor. Text: Vanessa Becker

Germany Trade & Invest (GTAI) führt im Dezember 2016 zwei Follow-up-Veranstaltungen in Mumbai und Bangalore durch, um indische Investoren über ihren Markteinstieg in Deutschland zu informieren. Dazu finden gezielte Business-to-Business-Gespräche statt.

Die Investoren sind die vielversprechendsten Teilnehmer von Veranstaltungen im Jahr 2015, denen vertiefte Einblicke in die rechtlichen und steuerlichen Rahmenbedingungen sowie Finanzierungen in Deutschland gewährt werden. Den ausgewählten Unternehmen der Informations- und Kommunikationstechnikbranche (IKT), die in Indien hohe Wachstumsraten verzeichnet, werden

durch GTAI-Experten die Entwicklungen der deutschen IKT-Branche vorgestellt. In Indien verzeichnete die Branche 2014/15 ein Umsatzplus von 13 Prozent auf 146 Milliarden US-Dollar, wobei IT-Dienstleistungen und E-Commerce die stärksten Branchenzweige repräsentieren. Die ausgeprägte Exportorientierung der Branchen birgt hohe Investitionspotenziale für Deutschland, die GTAI im Rahmen der Follow-up-Veranstaltungen aufgreifen und damit für den Standort Deutschland gewinnen will. —

▶ WEITERE INFORMATIONEN

www.gtai.de/indien

Die indische IKT-Branche verzeichnet hohe Wachstumsraten und ein starkes Umsatzplus.

kurz notiert

THAILAND

Shopping in großem Stil

Mit ihren anspruchsvollen Department Stores schrieb das thailändische Familienunternehmen Chirathivat Erfolgsgeschichte. Nun soll das auf Qualität und Lifestyle ausgerichtete Geschäftsmodell auch Europa erobern. Zum Portefeuille zählen die fünf Luxusmarken La Rinascente in Mailand, das Illum in Kopenhagen und in Deutschland KaDeWe (Berlin), Alsterhaus (Hamburg) und Oberpollinger (München). Gekostet hat die Central Group die europäische Einkaufstour rund eine Milliarde Euro von 2011 bis 2015. Mit der Expansion will Central den Umsatz innerhalb von fünf Jahren um 50 Prozent auf 4,5 Milliarden Euro anheben, wozu die europäischen Häuser dann bereits zwei Milliarden Euro beitragen sollen.

→ www.gtai.de/thailand



MAROKKO

Kfz-Sektor wird stärker

Der Automobilsektor in Marokko zählt 170 Fabriken mit 90.000 Angestellten. Der Industriezweig gehört mittlerweile zu den dynamischsten Sektoren des Königreiches. 2015 betrug der Branchenumsatz 4,5 Milliarden Euro. Im Jahresvergleich 2014/2015 sind die Ausfuhren von monatlich 17.000 auf 21.000 gestiegen und legen in diesem Jahr nochmals kräftig zu. Diese stammt praktisch ausschließlich ein Renault-Werk in der Nähe des Tiefseehafens Tanger Med. Doch eine weitere Pkw-Fabrik soll ab 2019 entstehen: PSA Peugeot Citroën plant in der Küstenstadt Kenitra eine Produktionsstätte. Mit der Ansiedlung verspricht sich das Land eine Sogwirkung. Für die kommenden Jahre rechnet die marokkanische Regierung mit Folgeinvestitionen von rund 900 Millionen Euro.

→ www.gtai.de/marokko

DREHKREUZ IM ZENTRUM EUROPAS

LOGISTIK. Polen wird zu einem wichtigen Standort für den Güterumschlag. Gut ausgebaute Verkehrsinfrastruktur, moderne Lagerflächen und günstige Preise locken Unternehmen an. Text: Beatrice Repetzki, Warschau

ONLINE!

DIE MESSE FÜR LOGISTIK,
LAGERUNG UND TRANSPORT
LOGIPAK FINDET VOM 26. BIS ZUM
29. SEPTEMBER 2016 IN POSEN
STATT. WWW.TAROPAK.PL

Die Lage ist günstig: im Herzen Europas, mit Meereszugang und überdies niedrigen Löhnen. Polen gewinnt mit seiner zentralen Lage als Logistikstandort in Europa immer mehr an Bedeutung. Gerade Unternehmen aus den hochpreisigen Nachbarländern Skandinaviens und aus Deutschland dürften künftig verstärkt Distributionszentren in Westpolen einrichten. „Die Anziehungskraft des grenznahen Raums Szczecin (Stettin) nimmt zu“, sagt Tomasz Kasperowicz, Abteilungsleiter bei der Immobilienfirma Colliers International.

Zehn Millionen Quadratmeter moderne Lagerflächen bietet Polen schon heute. Weitere über 600.000 Quadratmeter befinden sich im Bau. Dabei errichten die Bauträger ihre Objekte derzeit auch spekulativ, also ohne dafür schon einen Mieter zu haben. Die größten Logistikzentren des Landes befinden sich im Raum Warschau, Oberschlesien, Breslau, Posen und Zentralpolen. Aufgrund der immer besser ausgebauten Verkehrsinfrastruktur entstehen zudem alternative Standorte entlang der neu gebauten Autobahnen und Schnellstraßen. So gewinnen auch mittelgroße Städte wie Torun (Thorn) und Bydgoszcz (Bromberg) als Logistikstandorte an Bedeutung. Weiteren Auftrieb erhält die Branche durch die geplante Modernisierung von Bahnstrecken für den Güterverkehr. Neben Verbindungen innerhalb Oberschlesiens stehen dabei landesweite Nord-Süd-Trassen von Ober- und Niederschlesien zu den Meereshäfen Danzig, Gdynia (Gdingen) und Szczecin-Swinoujście (Stettin-Swinemünde) im Vordergrund.

Die Bahn ist weiter das wichtigste Transportmittel für den Güterverkehr, verliert aber Marktanteile an Lastkraftwagen. Dabei werden hauptsächlich Brenn- und Rohstoffe über die Gleise transportiert. Um wieder attraktiver zu werden, will die Bahn die derzeitige Durchschnittsgeschwindigkeit der Güterzüge von 20 bis 30 Stundenkilometern auf 40 bis 50 Stundenkilometer nahezu verdoppeln, die Gleise stärker auslasten und die Pünktlichkeit der Züge erhöhen. Die für das Schienennetz zuständige staatliche Gesellschaft PKP Polskie Linie Kolejowe plant bis 2023 Investitionen von rund 15 Milliarden Euro, so ihr Vorsitzender Antoni Jasinski. Zurzeit fehlt es beispielsweise noch an Intermodalstationen, bei denen Container etwa von Güterwaggons auf Lastkraftwagen umgeladen werden können.



Der Panattoni-Park bei Szczecin ist einer von vielen Logistikparks, der sich im Bau befindet.

In den kommenden Jahren dürfte der Wachstumstrend bei Transport und Lagerwirtschaft anhalten. Das Güteraufkommen wird weiter steigen und sich diversifizieren. Denn beim Hafen von Danzig soll gegen Ende 2016 der zweite Kai des Deepwater Container Terminals (DCT) fertiggestellt werden. Dadurch verdoppelt sich das Umschlagvermögen dieses bereits jetzt größten Containerhafens auf jährlich drei Millionen Standard-Container-Einheiten (TEU). Dann kann Polen noch mehr Lieferungen aus Übersee löschen und weitere Kunden etwa aus Asien für seinen Logistiksektor gewinnen. Im Jahr 2015 schlug der DCT gut eine Million TEU um. Bisher stammen die meisten Kunden der Logistikbranche jedoch aus der Europäischen Union.

LAGERFLÄCHEN FÜR HANDELSKETTEN

Die wichtigsten Mieter von Hallenflächen sind Logistikfirmen und Handelsketten. Das umsatzstärkste Logistikunternehmen in Polen war 2015 mit 486 Millionen Euro die niederländische Raben Gruppe, vor DB Schenker mit 354 Millionen Euro Umsatz. Die größte Kette von Discount-Märkten, Biedronka, die zum portugiesischen Konzern Jeronimo Martins gehört, will ihre Lagerflächen in Polen vergrößern. Sie verfügt bereits über 15 eigene Distributionszentren und plant ein weiteres in Gorzow Wielkopolski (Landsberg an der Warthe) in Westpolen. Auch im Land produzierende inter-

nationale Konzerne haben dort große, moderne Logistikbasen. Dazu zählt die BSH Hausgeräte GmbH (Bosch-Siemens) im Raum Lodz. Aus einem östlich von Posen gelegenen Volkswagen-Werk (VW) für Nutzfahrzeuge sollen im September 2016 die ersten VW Crafter rollen. In dieser Gegend, in der VW schon seit Jahren produziert, dürften sich weitere Kraftfahrzeug-Zulieferbetriebe ansiedeln, die ebenfalls Lagerhallen benötigen.

Amerikanische Konzerne mieten besonders große Flächen an. Der Reifenproduzent Goodyear belegte 2015 im Tarnow Logistic City Park 56.000 Quadratmeter, was laut der Immobilienfirma Cushman & Wakefield eine der größten Transaktionen des Jahres war. Der bedeutendste Mieter von Lagerhallen ist jedoch der US-amerikanische Konzern Amazon, der im Raum Posen und Breslau drei riesige Vertriebszentren mit je mindestens 100.000 Quadratmeter Fläche nutzt. Der Onlinehandel gibt der Logistikbranche zusätzlichen Auftrieb.

Neue Herausforderungen für die Branche stellt die E-Logistik dar. Der fortschreitende Ausbau der Internetinfrastruktur in Polen ermöglicht die Einführung intelligenter Informationssysteme wie dem Internet der Dinge oder Sensornetzen. Die Automatisierung von Prozessen und der Einsatz von Robotern gehören zu den Zukunftsaufgaben.

▶ WEITERE INFORMATIONEN

www.gtai.de/polen

AUS EIGENEM ANBAU

RUSSLAND. Schweinefleisch, Gemüse und Getreide – Russland will sich selbst ernähren und steckt Milliarden in Landwirtschaft und Lebensmittelindustrie. Trotz schwacher Währung verzichten viele Investoren nicht auf deutsche Technik. Text: Bernd Hones, Moskau

Russlands Wirtschaftsleistung sinkt 2016 das zweite Jahr in Folge, die Anlageinvestitionen schrumpfen schon das vierte Jahr. Von der Bauindustrie bis hin zu den Automobilproduzenten – dutzende Branchen in Russland stecken tief in der Krise. Zu den wenigen Ausnahmen gehören Landwirte und Lebensmittelhersteller. Sie profitieren von über 140 Millionen hungrigen Verbrauchern und vom russischen Embargo gegen Milch, Fleisch, Fisch, Obst und Gemüse aus dem Westen. Die Reaktion: Produzenten heben die Preise an und schöpfen ihre Kapazitäten aus. Wem das nicht reicht und wer es sich leisten kann, der investiert in neue Felder, Farmen oder Ausrüstung für die Verarbeitung von Lebensmitteln.

Gerade bei der Fleischproduktion geht es in Russland steil bergauf. Überall im ganzen Land entstehen Betriebe zur Schweine- und Rindermast. Und bei Geflügel wird Russland 2016 erstmals mehr produzieren als die Bürger des größten Landes der Welt selbst essen können. Trotzdem gibt es zahlreiche neue Projekte. Selbst branchenfremde Konzerne wie etwa der Bauriese Morton steigen ins Geschäft mit dem Federvieh ein. Und Hühner-Platzhirsch Belaja Ptiza baut im Gebiet Rostow am Don einen Inkubator für 166 Millionen Eier pro Jahr. Ein neuer Trend, denn noch importiert Russland jährlich 900 Millionen Inkubationseier.

Weniger Importe, mehr eigene Produkte. Diese Strategie verfolgt auch Russlands größter Rindfleischerzeuger Miratorg. Das Unternehmen will bis 2020 Mastbetriebe für 360.000 zusätzliche Rinder bauen. Damit ließen sich die russischen Rindfleischimporte um ein Drittel senken.

IMMER MEHR GEWÄCHSHÄUSER

Tomaten, Gurken und Salate hat Russland in den Wintermonaten noch bis vor Kurzem aus den Niederlanden oder der Türkei importiert, etwa zwei Drittel dieses Gemüses kam aus dem Ausland. Doch

das ändert sich jetzt. In Krasnodar, Woronesch, Belgorod, Stawropol und vielen anderen Standorten schießen Treibhäuser wie Pilze aus dem Boden. Allein 2015 hat die Ernte in russischen Gewächshäusern um 16 Prozent zugelegt. Und die Tendenz ist weiter stark steigend. Bis 2020 sind 1.500 Hektar neue Gewächshäuser geplant. Für den Geschäftszweig interessieren sich nicht nur Branchenriesen wie Rusagro, sondern auch Neulinge. Dazu zählt die Finanz- und Industrie-gruppe AFK Sistema. Der Konzern von Oligarch Wladimir Jewtuschenkow hat Russlands größten Treibhauskomplex Juschni übernommen.

DIE RUSSISCHEN LANDWIRTSCHAFTSRIESEN SETZEN AUF DEUTSCHE SAATGUTHERSTELLER.

Aber auch einfache Ackerflächen sind gefragt wie nie. Kein Wunder, denn schließlich sollen Kartoffeln, Getreide, Mais und Salat seit Einführung des Lebensmittelembargos tunlichst aus eigenem Anbau kommen. Die Erfolge können sich sehen lassen: Das zweite Jahr in Folge lag die Getreideernte in Russland über 100 Millionen Tonnen, 2010 waren es nur 60,9 Millionen Tonnen. Zum Jahr 2030 sollen nach Wünschen des Landwirtschaftsministeriums sogar 130 Millionen Tonnen Weizen, Hafer und Gerste eingebracht werden. Das Zugpferd sind riesige Agrarholdings. Diese werden in den kommenden Jahren weiter expandieren. Ihre Investitionen fließen in Agrartechnik, große Silos und Saatgut.

Gerade in diesem Bereich vertrauen Russlands Landwirtschaftsriesen Bewährtem. Egal ob Saatgut für Getreide

oder Kartoffeln – „deutsche Hersteller sind sehr gefragt“, sagt Sergei Platonow, Vertreter des Bundesverbandes Deutscher Pflanzenzüchter e.V. in Russland. Sergei Platonow registriert zwar, dass Russlands Behörden eigene Produzenten fördern wollen, doch am Markt kommen deutsche Hersteller besser an. „Und vor allem jene, die bereits über eigene Produktions- und Forschungseinheiten in Russland verfügten“, so Platonow. Dazu gehören etwa KWS, Solana, Europlant und Norika.

Es geht aber auch ohne lokale Fertigung. Bestes Beispiel: Gerstensamen. Am beliebtesten waren in der Saatsaison 2016 die Sorten Eifel und Traveler des französisch-deutschen Unternehmens Secobra. Auch Braugerstensamen von Baywa standen hoch im Kurs. Die Münchener haben für die Saatsaison 2016 über 41 Tonnen der Sorte Grace nach Russland verkauft.

FÖRDERPOLITIK BREMST FIRMEN AUS

Auch bei der Agrartechnik haben deutsche Hersteller wie Lemken, Grimme und Claas einen Spitzenruf. Doch gerade Claas macht der russische Staat mit seiner Förderpolitik noch einen Strich durch die Rechnung. Claas hat in Krasnodar 120 Millionen Euro in eine hochmoderne Anlage zur Mähdescherproduktion gesteckt. An die üppigen Subventionen des russischen Staates kommt das deutsche Unternehmen jedoch nicht. Die sind russischen Unternehmen vorbehalten. Wie etwa dem Claas-Konkurrenten Rostselmasch. Mithilfe eines Spezial-Investitionsabkommens versucht Claas zurzeit, an diese Hilfen zu kommen. Russlands Landwirte würde es freuen. „Mit Rostselmasch gibt es doch sowieso nur Probleme“, sagt der Top-Manager eines russischen Agrarriesen gegenüber markets. Auf seine Äcker käme nur westliche Landtechnik.

► WEITERE INFORMATIONEN

www.gtai.de/russland



RUSSLANDS ZEHN GRÖSSTE AGRARFIRMEN

(nach landwirtschaftlicher Nutzfläche in Hektar) ¹⁾

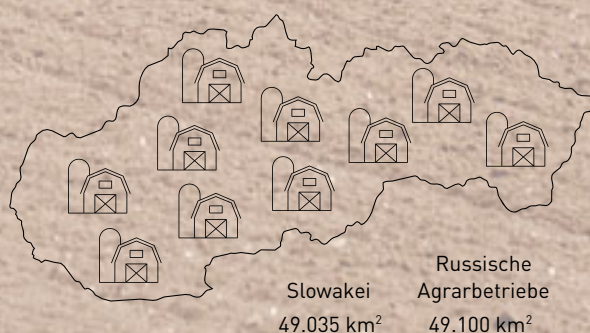
Unternehmen	Landwirtschaftliche Nutzfläche in Hektar	Internetadresse
Prodimek und Agroklutura	790.000	prodimek.ru agrokulturagroup.ru
Miratorg	594.000	miratorg.ru
Rusagro	594.000	rusagrogroup.ru
Iwolga Holding	511.000	orenivolga.ru
Ak Bars Holding	505.000	https://kazan.hh.ru/employer/53289
Agrokomplex	456.000	zao-agrokomplex.ru
Rosagro	400.000	uk-rosagro.com
Awangard-Agro	370.000	awangard-agro.ru
Krasny Wostok Agro	350.000	kvagro.ru
Tscherkisowo	340.000	cherkizovo.com

¹⁾ Stichtag: 1. April 2016

Quelle: Beratungsunternehmen BEFL

FLÄCHENVERGLEICH

Die zehn größten Agrarbetriebe sind so groß wie die Slowakei.



Quelle: BEFL, CIA World Factbook

WACHSTUMSHÜRDEN

Aus diesen Gründen kam die russische Landwirtschaft bis vor Kurzem kaum vom Fleck:

- Veraltete Technik
- Geringe Effizienz in alten Kolchosenstrukturen
- Mangelnde Lager- und Verteilzentren für Kleinbauern
- Hohe Transportkosten
- Schlechte Finanzierung
- Fehlendes Know-how
- Unzureichende Facharbeiterausbildung im ländlichen Raum

WINDENERGIE ZUM ABHEBEN

KANADA. Die Provinz Alberta stand bislang vor allem für die Öl- und Gasindustrie. Doch mit der Krise im Rohstoffsektor und einem Regierungswechsel zeichnet sich eine Kehrtwende in der Energiepolitik ab. Text: Boris Alex, Toronto

Jede Krise birgt auch neue Chancen – so könnte man die derzeitige Situation in der westkanadischen Provinz Alberta am besten beschreiben. Mit der Talfahrt des Ölpreises ist das einstige Zuggpferd der kanadischen Wirtschaft erlahmt und dies hat die Region in eine bis heute andauernde Krise gestürzt. Dem wirtschaftlichen Abschwung folgte im Mai 2015 das politische Erdbeben: Die seit 43 Jahren regierende konservative Partei wurde von den Wählern für ihre Versäumnisse in der Krise abgestraft und musste die Führung der Provinz an die sozialdemokratische New Democratic Party abgeben. Und die setzt bei der Energiepolitik andere Akzente: Wind und Solar statt Kohle und Öl, lautet nun das Motto. „Bis 2030 sollen 30 Pro-

zent des Strombedarfs der Provinz mit erneuerbaren Energien gedeckt werden“, beschreibt David Shepherd, Parlamentsabgeordneter von Alberta, das Ziel seiner Regierung. In den kommenden 15 Jahren werden zwölf der insgesamt 18 Kohlekraftwerke vom Netz genommen. Die hierdurch entstehende Versorgungslücke soll zu zwei Dritteln mit Ökostrom – vor allem durch Windkraftanlagen – und der Rest durch moderne Gaskraftwerke geschlossen werden.

Allein bei den Erneuerbaren entspräche das einem Kapazitätszubau von gut vier Gigawatt (GW) bis 2030. Den Investitionsbedarf hierfür schätzt die Canadian Wind Energy Association auf umgerechnet 20 bis 35 Milliarden Euro. Noch ist unklar, wie Alberta die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien fördern wird. Denn bislang gibt es in der Provinz kein Anreizsystem für die Ökostromerzeugung. Hinzu kommt, dass der Strommarkt vollständig liberalisiert ist und Investoren keine langfristigen Abnahmeverträge mit einem öffentlichen Versorger schließen können.

Und trotzdem ist dort in den letzten Jahren eine Reihe großer Windparks entstanden. Das größte Einzelprojekt, die Blackspring Ridge Windfarm mit einer Kapazität von 300 Megawatt (MW), ging 2014 ans Netz. Inzwischen belegt Alberta bei der Windkraft mit einer installierten Kapazität von 1,5 GW im regionalen Vergleich den dritten Rang hinter Ontario und Quebec.

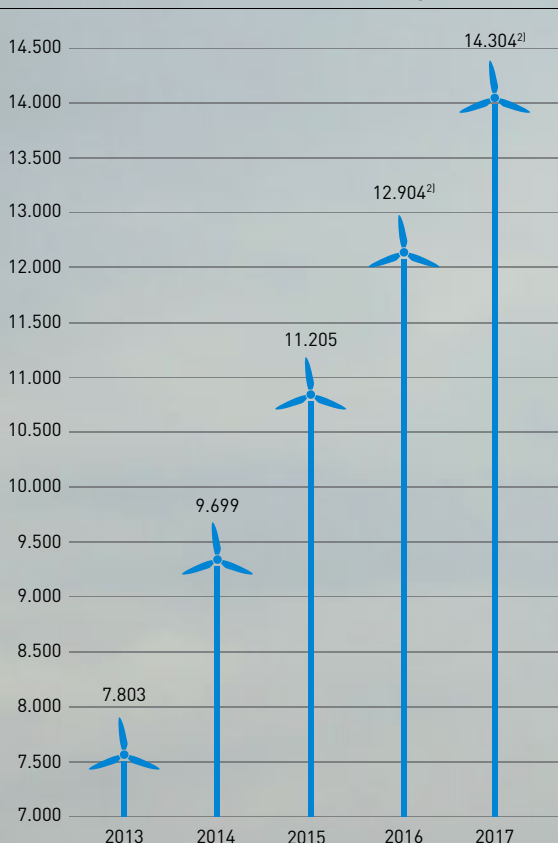
Die beiden Provinzen im Osten gelten als Vorreiter bei den erneuerbaren Energien. Ontario hatte 2009 als erste Jurisdiktion in Nordamerika feste Einspeisetarife für Ökostrom eingeführt und damit den Ausbau der Windenergie rasant vorangetrieben. Inzwischen sind dort rund 4,4 GW installiert. In Quebec wurden im Rahmen von Ausschreibungen bislang Windkapazitäten von 3,3 GW aufgebaut. Alberta könnte einen neuen Weg beschreiten und wie in den USA durch Steuergutschriften – sogenannte Renewable Energy Credits – Investitionen in Windparks attraktiv machen.

ANREIZE FÜR UNTERNEHMEN

„Entscheidend ist, dass die Regierung einen klaren gesetzlichen Rahmen für den Ausbau der erneuerbaren Energien vorgibt, der den Investoren auch eine langfristige Perspektive eröffnet“, sagt Hassan Shahriar vom deutschen Turbinenhersteller Enercon. Das Unternehmen ist ebenso wie die Mitbewerber Senvion und Siemens seit Jahren auf dem kanadischen Windenergiemarkt aktiv. Für die Hersteller stellt sich zudem die Frage, welche Komponenten vor Ort gefertigt werden können oder sogar müssen.

„In Ontario und Quebec war schon früh absehbar, dass in den Märkten mit einem Projektvolumen von drei bis vier GW zu rechnen war, da machte es durchaus Sinn, lokal zu fertigen beziehungsweise zu montieren. Eine ähnliche Entwicklung ist auch für Alberta denkbar“, so die Einschätzung von Jean-Christophe Mortreux, Sales & Business Development Manager bei Senvion in Kanada. Die deutschen Turbinenhersteller sind sich einig, dass zusätzliche Windkapazitäten von vier GW mit der bestehenden Netzinfrastruktur in Alberta technisch zu bewältigen sind. Die Provinz bietet darüber hinaus Potenzial, Windstrom künftig auch in die USA zu exportieren. Die windreichsten Gebiete liegen nämlich in der Grenzregion im Südosten von Alberta. Auch die Deutsch-Kanadische Industrie- und Handelskammer schätzt das Potenzial der Provinz positiv ein. Im März 2016 fand

ANSTEIGEND: Der Windenergiemarkt¹⁾



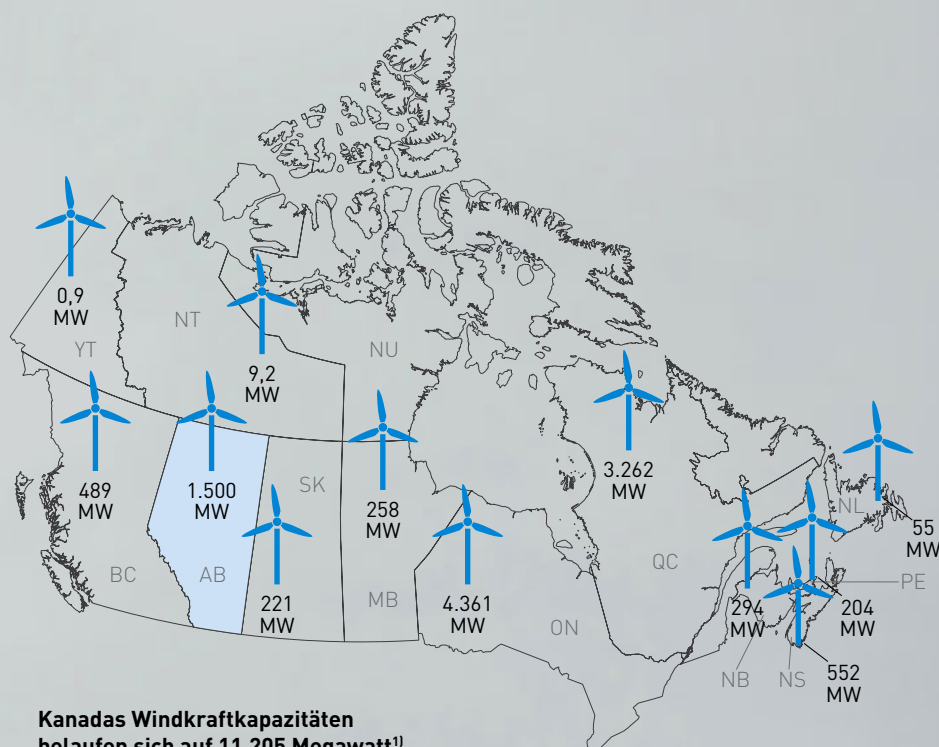
1) in Megawatt 2) Prognose
Quelle: Canwea

die alljährliche Deutsch-Kanadische Wind- und Solarkonferenz erstmals in der Provinzhauptstadt Calgary statt. „Alberta evaluiert derzeit den Erneuerbare-Energien-Sektor auf internationaler Ebene. Erfahrungen aus Deutschland, zum Beispiel mit Bürgerwindparks, der Netzeinspeisung von Wind- und Solarenergie und Versorgungssicherheit, sind dabei äußerst hilfreich“, so die Einschätzung von Alexandra Bogensperger von der Auslandshandelskammer in Montreal. „Der hohe Grad an Professionalität und technischem Fortschritt, wie wir ihn aus Deutschland kennen, kann der Branche nur dienlich sein.“

WIDERSTAND FRÜHZEITIG VORBEUGEN

Trotz der derzeitigen Euphorie sollte man nicht vergessen, dass die Erneuerbaren in Kanada kein Selbstläufer sind. Wie schon in Ontario und Quebec müssen sich auch in Alberta die Entwickler von Windparks auf heftigen Gegenwind einstellen. Angesichts der niedrigen Strompreise – ein Privathaushalt zahlt in Alberta gerade einmal drei Eurocent für die Kilowattstunde – ist der Widerstand gegen Subventionen für die Ökostromerzeugung absehbar. „Es ist ganz wichtig, die Projekte gemeinsam mit den Gemeinden zu entwickeln“, empfiehlt Hassan Shahriar. „Wenn die Bewohner einen direkten Mehrwert sehen, steigt die Akzeptanz ei-

WINDKRAFT: Installierte Kapazitäten



Kanadas Windkraftkapazitäten belaufen sich auf 11.205 Megawatt¹. Davon werden 1.500 in der Provinz Alberta produziert.

1) Wert kann durch Rundungen abweichen.
Quelle: Canwea (Stand: Dezember 2015)



nes Windparks“, so die Erfahrungen aus Ontario und Quebec.

Dass dies auch in Alberta möglich ist, beweist die Box Springs Windfarm in der Stadt Medicine Hat im Südosten der Provinz. Mit einer Leistung von sechs MW ist es der bislang größte kommunale Windpark in Kanada. Das Projekt wurde als Public-private-Partnership realisiert, wobei die Gemeinde das Land zur Verfügung stellt und der private Investor im Gegen-

zug jährlich rund 200.000 Euro Pacht und Steuern an die Stadt zahlt. Sollten solche Projekte Schule machen, könnte Alberta nicht nur seine Klimabilanz verbessern, sondern auch sein negatives Image als Ölprovinz nach und nach korrigieren.

► WEITERE INFORMATIONEN

www.gtai.de/kanada

NIGERIA. Das Land befindet sich in einer Wirtschaftskrise. Selten war daher der Druck so groß für den Ausbau der lokalen Nahrungsmittelindustrie. Zulieferer verstärken bereits ihre Präsenz vor Ort.

Text: Carsten Ehlers, Accra



MILCH UND HONIG STATT ÖL

Durch den niedrigen Rohölpreis gewinnen andere Wirtschaftszweige, wie die Nahrungsmittelindustrie, immer größere Bedeutung in Nigeria.

Nigerias Nahrungsmittelmarkt ist einer der am stärksten wachsenden weltweit“, meint Helmut Rumm, Chief Executive Officer von Krones Nigeria. Der bayerische Hersteller von Abfüllanlagen ist seit Jahren mit einer großen Filiale in Lagos präsent. Fehlende Öleinnahmen zwingen die nigerianische Regierung zu einer drastischen Reduzierung der teuren Nahrungsmittelimporte. Unternehmen interessieren sich gleichzeitig immer mehr für den riesigen und schnell wachsenden Konsumgütermarkt. Nigeria hat inzwischen mehr als 180 Millionen Einwohner und bekommt jährlich etwa vier Millionen Menschen dazu.

DEUTSCHE FIRMAN SIND VOR ORT

Weitere deutsche Zulieferer der Nahrungsmittelproduktion sind erst in jüngster Zeit nach Nigeria gekommen beziehungsweise haben ihre Präsenz verstärkt. Hierzu zählen Bosch (Verpackungstechnik), Symrise (Geschmacksstoffe), Bayer (Agrochemie) oder Big Dutchman (Ausstattung von Geflügelfarmen). Nach wie vor ist die Konkurrenz vor Ort gering und somit der Zeitpunkt für eine Ansiedlung gut.

Dass Nigeria bei allem Potenzial ein schwieriger Markt ist, zeigt die bis in den Juni hinein praktizierte restriktive Devisenbewirtschaftung der nigerianischen Zentralbank bei der Einfuhr. Maschinenimporte verteuerten sich dadurch drastisch und wurden in vielen Fällen aufgeschoben. Stark rückläufige Lieferzahlen von Maschinen im Jahr 2015 belegen die schwierige Situation. Inzwischen hat die nigerianische Zentralbank verschiedene Instrumente eingeführt, die die Verfügbarkeit von Devisen erhöht haben.

Wer sich vor Ort im Rahmen einer Messe nigerianischen Kunden präsentieren möchte, dem bietet sich die Agrofood in Lagos an, die jährlich vom deutschen Messeveranstalter Fairtrade organisiert wird. Für das kommende Jahr hat der Ausstellungs- und Messe-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft e. V. die Agrofood erstmals in das Auslandsmesseprogramm des Bundes aufgenommen. —

► WEITERE INFORMATIONEN



Neue Märkte - Neue Chancen - Nigeria,
Bestell-Nr. 20667.
Wirtschaftstrends Nigeria Jahresbericht 2016, abrufbar unter:
www.gtai.de/nigeria

„Die Chancen übersteigen die Risiken deutlich“

INTERVIEW. markets sprach mit Christian Wessels von der TGI Group über die nigerianische Nahrungsmittelindustrie.



Christian Wessels ist Deputy Group Managing Director der TGI Group, einem der großen Player in der Nahrungsmittelindustrie in Nigeria.

In welchen Bereichen der Landwirtschaft erwarten Sie die meisten Investitionen?

Interessant sind einerseits Lebensmittel, die in großen Mengen importiert werden, obwohl eine lokale Produktion und Verarbeitung möglich wäre, aber auch Agrarrohstoffe, die vor allem für den Export produziert werden. Nigeria exportiert zum Beispiel Kakaobohnen und Cashewnüsse, die aber kaum im Land verarbeitet werden. Hier bestehen noch große Potenziale. Reis ist ein Beispiel für ein Produkt, das in Nigeria zwar angepflanzt wird, aber aufgrund fehlender Anbau- und Verarbeitungskapazitäten importiert werden muss.

Wo sehen Sie die großen Veränderungen in der Nahrungsmittelindustrie?

Ein großer Trend wird die zunehmend lokale Fertigung von Lebensmitteln sein. Diese Entwicklung wird in fast allen Kategorien stattfinden. Interessante Segmente sind zum Beispiel Fertiggerichte oder auch Süßwaren und Gebäck. Künftig wird die Nachfrage durch Veränderungen im Konsumverhalten steigen. Unternehmen sollten einerseits auf den Geschmack der lokalen Konsumenten eingehen, da eine reine Kopie europäischer Produkte in der Regel nicht funktioniert, und andererseits Verpackungsgrößen anbieten, die für den lokalen Markt relevant sind.

Welche Trends sehen Sie bei Verpackungen?

Die TGI Group setzt gerade bei Getränken wie Säften oder Milchprodukten fast ausschließlich auf Getränkekartons, mit denen wir ausgezeichnete Erfahrungen

im nigerianischen Markt gemacht haben. Allgemein beobachten wir, dass sich die Verpackungsindustrie schnell weiterentwickelt und immer mehr Verpackungsmaterialien lokal bezogen werden können. Ein Trend ist die weite Verbreitung von sehr kleinen Verpackungsgrößen und die zunehmende Nutzung von kleinen, oftmals nur einmalig nutzbaren Sachets für Produkte wie Tomatenmark oder Alkohol, die in Deutschland mehrheitlich in Dosen oder Flaschen verpackt werden.

In welchen Bereichen investiert TGI?

Speziell im Lebensmittel- und Agrarbereich baut die TGI Group zurzeit eine Reisfabrik im Norden von Nigeria und plant eine Fabrik zur Herstellung von Pflanzenöl. 2015 hat die Gruppe auch eine Fabrik zur Verarbeitung von Cashewnüssen in der Republik Benin in Betrieb genommen.

Wo bestehen die besten Chancen für deutsche Zulieferer?

Für deutsche Zulieferer bestehen große Chancen in der Verpackungsindustrie, der Landwirtschaft und der Lebensmittelverarbeitung. Besonders interessant ist die lokale Fertigung zurzeit für Produkte, bei denen die Devisenbeschaffung besonders eingeschränkt ist. Dies sind zum Beispiel Margarine, Reis, Pflanzenöl und verarbeitetes Fleisch.

Nigerias Ruf in Deutschland ist nicht gut. Was sagen Sie Unternehmen, die sich davon abschrecken lassen?

Natürlich gibt es in Nigeria Probleme. So steht das Land auf Transparency Internationals „Corruption Perception Index“ auf Platz 136 von 168 und beim „Ease of Doing Business Index“ der Weltbank auf Platz 169 von 189. Positiv sind jedoch die Signale der neuen Regierung, die Probleme anzugehen. Die TGI Group ist seit mehr als 30 Jahren in Nigeria aktiv und wird ihre Aktivitäten in Zukunft weiter ausweiten. Wir glauben, dass die Chancen die Risiken deutlich übersteigen. —

Interview: Carsten Ehlers



WELTWEIT KREATIV

INSPIRATION. Jedes Jahr erschafft die Kultur- und Kreativwirtschaft Bilder, Texte, Töne und Formen im Wert von mehr als zwei Billionen US-Dollar. Damit ist sie nicht nur eine bedeutende Wachstumsbranche, sondern auch Motor für die kulturelle Entwicklung eines Landes. Text: Dr. Marcus Knupp, Paris

Egal, ob Zeitungen oder Bücher, Fernsehbildschirme oder Kinoleinwände, Galerien oder Modehäuser – ohne Inhalte würde hier gähnende Leere herrschen. Rund 29,5 Millionen Menschen arbeiten weltweit daran, diese Leere zu füllen, wie die Studie „Cultural Times – The First Global Map of Cultural and Creative Industries“ der Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) und dem internationalen Dachverband von Autoren und Komponisten (CISAC) zeigt. Die Kultur- und Kreativwirtschaft ist einer der am schnellsten wachsenden Sektoren der Weltwirtschaft. Sie umfasst Kreativunternehmen in Bereichen wie Verlagswesen, Musik, Film, Design und Kunsthandwerk. Die Kreativschaffenden sind jung und selbstständig, über 80 Prozent arbeiten in Städten. Frauen und Männer sind gleichermaßen beteiligt.

„Die bedeutende Wirkung der Kultur- und Kreativwirtschaft ist nur teilweise verstanden und wertgeschätzt“, sagt Marc Lhermitte, der für das Beratungsunternehmen Ernst & Young die Arbeiten an der Studie geleitet hat. „Unbestreitbar sind Kultur und Kreativität der Zement, der ganze Gesellschaften zusammenhält. Aber sie sind mehr als das.“

GEWUSST?

1. Welches Land ist der größte Tageszeitungsmarkt weltweit?

- a) Indien
- b) Volksrepublik China
- c) Brasilien

Auflösung: Indien. Es gibt hier rund 82.000 Titel, 110 Millionen Exemplare werden täglich verkauft. Die größte Zeitung gemessen an der Auflage ist aber „Yomiuri Shimbun“ aus Japan, mit zehn Millionen gedruckten Exemplaren pro Tag.

2. Welches Land produziert die meisten Kinofilme pro Jahr?

- a) Indien
- b) Nigeria
- c) USA

Auflösung: Nigeria lag mit circa 2.000 Streifen im Jahr 2013 hinter Indien (Bollywood, rund 3.000) auf dem zweiten Platz, weltweit noch vor den USA mit rund 800 Filmen und China mit etwa 600 Premieren.

3. In welchem Land wird am meisten für Werbung pro Kopf ausgegeben?

- a) USA
- b) Luxemburg
- c) Republik Korea

Auflösung: USA. Mit 567 US-Dollar pro Person wurde 2014 nirgendwo mehr Geld für Werbung ausgegeben. Auf den folgenden Plätzen: Australien (486 US\$) und Norwegen (472 US\$).

4. Welches Land hat die meisten Architekten pro Einwohner?

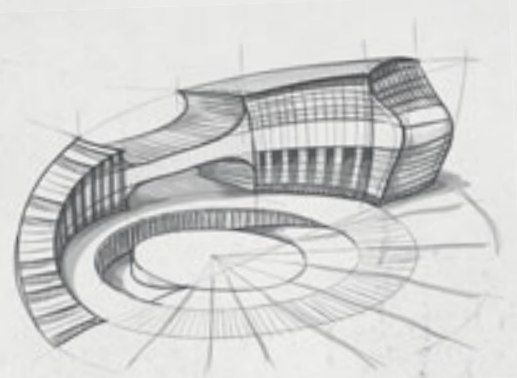
- a) Italien
- b) Japan
- c) Vereinigtes Königreich

Auflösung: Japan. Dort werden Häuser im Durchschnitt alle 38 Jahre neu gebaut. Deshalb enthalten 87 Prozent aller Hauskäufe auf Neubauten. Pro Einwohner gibt es in Japan viermal so viele Architekten wie in den USA.

5. In welchem Land werden die meisten Bücher veröffentlicht?

- a) USA
- b) Deutschland
- c) Russland

Auflösung: In den USA, mit einem Anteil von 26 Prozent am weltweiten Buchmarkt. Danach folgen China mit zwölf Prozent und Deutschland mit acht Prozent. Übrigens: Der größte E-Book-Markt sind wieder die USA, danach folgen das Vereinigte Königreich und Deutschland.



Die elf Teilmärkte der Kultur- und Kreativwirtschaft¹⁾



¹⁾ Umsatz und Beschäftigte 2013
Quelle: UNESCO/CISAC/EY

Sie sind Motoren der Entwicklung.“ Auch die UNESCO misst der Kultur- und Kreativwirtschaft einen Stellenwert bei, der über den rein ökonomischen hinausgeht. Bereits zu Beginn der 2000er-Jahre hat die internationale Vereinigung mit dem Übereinkommen zur Vielfalt kultureller Ausdrucksformen die Bedeutung von kulturellen Gütern und Dienstleistungen erstmals völkerrechtlich anerkannt. „Die Präsenz kultureller Angebote in einer Gesellschaft darf danach nicht ausschließlich den ökonomischen Kriterien des Marktgeschehens unterliegen“, so die UNESCO.

ÜBER LANDESGRENZEN HINWEG

Die ökonomische Relevanz der stetig wachsenden Branche ist jedoch enorm. Laut der UNESCO- und CISAC-Studie generiert die globale Kultur- und Kreativwirtschaft

jährlich 2.250 Milliarden US-Dollar (US\$). Rund 92 Prozent des gesamten Umsatzes werden in den drei Großregionen Asien/Pazifik, Europa und Nordamerika erwirtschaftet. Hier beträgt der Anteil an der Wirtschaftsleistung jeweils etwa drei Prozent. Die Länder der Südhalbkugel fallen demgegenüber etwas ab. Nichtsdestotrotz sind aber auch in Lateinamerika, Afrika und dem Nahen Osten circa 4,3 Millionen Menschen in der Kultur- und Kreativwirtschaft beschäftigt.

Die Digitalisierung der Wirtschaft fördert das Wachstum der Kultur- und Kreativwirtschaft. Landesgrenzen sind keine Hindernisse mehr. Ideen und Inhalte verbreiten sich in Sekundenschnelle rund um den Globus. Kulturschaffende und Rezipienten müssen sich nicht mehr treffen. Das birgt aber Chancen und Gefahren. So trug der Verkauf kultureller Güter 2013 zwar rund 200 Milliarden US\$ zum Umsatz der Digitalwirtschaft bei. Allerdings „kamen 2014 lediglich 6,4 Prozent aller Royalties, Einnahmen aus Nutzungs- und Verwertungsrechten, aus dem digitalen Sektor“, stellt Gadi Oron, Generaldirektor der CISAC, fest. „Das ist sehr wenig.“

Im globalen Wettbewerb der Standorte spielen kulturelle Einrichtungen eine zunehmende Rolle, sei es als Magnet für Touristen oder zur Selbstdarstellung. So zog das Guggenheim-Museum in Bilbao in den ersten zehn Jahren seit Eröffnung 1997 zehn Millionen Besucher an, begründete damit den Imagewandel der Stadt und ist inzwischen Impulsgeber eines erfolgreichen Strukturwandels der gesamten Region. Städte, die kulturell etwas zu bieten haben, gewinnen weltweit als Stand- und Wohnorte an Attraktivität. Städtebauliche Projekte wie das Zorlu Center in Istanbul – ein Komplex mit Shoppingmalls, einem Zentrum für darstellende Künste und einem Fünf-Sterne-Hotel – das Odaiba in Tokio – eine künstliche Insel mit Unterhaltungs- und Einkaufsgebiet – oder das Kulturviertel West Kowloon Cultural District in Hongkong zielen in diese Richtung.

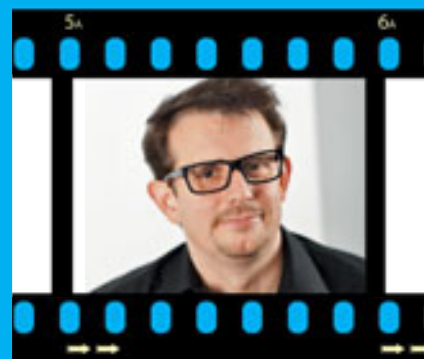
Die Entwicklung der Kultur- und Kreativwirtschaft vollzieht sich dabei sehr unterschiedlich. Sie hängt vom kulturellen und ökonomischen Hintergrund eines Landes ab. Während es in Europa einen strukturierten Kulturbetrieb gibt, ist dieser Zweig in den Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas eher informell organisiert. Die UNESCO-CISAC-Studie schätzt den Umsatz dort im kulturellen Bereich auf 33 Milliarden US\$ im Jahr 2013, erwirtschaftet von 1,2 Millionen Menschen. Zwar umfasst die informelle Wirtschaft auch die illegale Produktpiraterie, oft sind es aber einfach selbstständig Schaffende, die an den offiziellen Strukturen vorbei mit eigenen Produkten am Markt teilnehmen.

Die große Herausforderung besteht darin, so Irina Bokova, Generaldirektorin der UNESCO, die verschiedenen Interessen und die Vielfalt kultureller Ausdrucksformen gleichermaßen zu fördern, ungeachtet der verwendeten Mittel und Technologien. —

► WEITERE INFORMATIONEN

www.kreativ-bund.de

ware- und Games-Industrie sowie dem Werbemarkt (beide 17 Prozent). In Bezug auf durchschnittliche jährliche Wachstumsraten liegt wiederum die Musikwirtschaft vorn. Von 2010 bis 2014 sind ihre Umsätze um jährlich durchschnittlich 7,6 Prozent gestiegen. Dahinter folgen die darstellenden Künste und die Rundfunkwirtschaft, die Software- und Games-Industrie sowie der Architekturmarkt.



Christoph Backes, Geschäftsführer KKKW.

Das neue Kompetenzzentrum will die Kooperation zwischen der Kreativwirtschaft und anderen Wirtschaftsbereichen fördern.

Wie sieht das konkret aus?

Durch kreative Veranstaltungs- und Matchingformate schaffen wir Begegnungen zwischen den unterschiedlichen Wirtschaftsbereichen und vermitteln Kompetenzen. Die Teilnehmer sollen in die Lage versetzt werden, neue Wertschöpfungsoptionen und strategische Partner zu finden und sich nicht nur auf neue Technologien, sondern auch auf veränderte Anwendungskontexte einzustellen. Das Ziel von Kooperationen mit anderen Wirtschaftsbranchen muss sein, dass die Partner sich auf Augenhöhe begegnen und Strategien und Entscheidungen gemeinsam gestaltet werden. Dem einzelnen Akteur – ob Kreativunternehmer, Entscheider aus kleinen und mittelständischen Unternehmen, Mittler oder Multiplikator – sollen die Vorteile von Entwicklungspartnerschaften mit der Kultur- und Kreativwirtschaft aufgezeigt und Erfahrungen, Impulse und Herangehensweisen praxisnah vermittelt werden. Um dies zu erreichen, sollen Diskussionen angestoßen und Best-Practice-Beispiele aus der Kultur- und Kreativwirtschaft herangezogen werden, wobei der wechselseitige Nutzen einer Kooperation im Fokus steht. —

Interview: Dr. Marcus Knupp

Werte in Deutschland

INTERVIEW. Christoph Backes, Geschäftsführer des Kompetenzzentrums Kultur- und Kreativwirtschaft des Bundes (KKKW), über Förderung und Kooperation.

Welches ökonomische Gewicht hat die Kultur- und Kreativwirtschaft in Deutschland?

Die Bruttowertschöpfung der Kultur- und Kreativwirtschaft ist mit rund 65,9 Milliarden Euro (2013) höher als die der chemischen Industrie mit 40,8 Milliarden. Rund 248.000 der kreativen Unternehmen erzielten 2014 einen Jahresumsatz von 146,3 Milliarden Euro. Dabei kann die Branche ein kontinuierliches Wachstum verzeichnen. In den elf Teilbranchen der deutschen Kultur- und Kreativwirtschaft

arbeiten rund 1,6 Millionen Erwerbstätige, inklusive geringfügig Beschäftigter.

Welche Bereiche sind besonders gut aufgestellt?

Geht es nach dem Umsatz 2014, dann waren die Teilmärkte Software und Games und der Pressemarkt mit jeweils 31 Milliarden Euro, die Werbung mit 25 Milliarden Euro sowie der Designmarkt mit 19 Milliarden Euro die Spitzenreiter. Die höchste Gründungsdichte verzeichnen wir in der Designwirtschaft (21,3 Prozent), der Soft-



Rund 300 Personen kamen in Berlin zusammen, um über aktuelle Fragen der Weltwirtschaft zu diskutieren.

AUS ALLER WELT NACH BERLIN

TAGUNG. Auf der Konferenz von Germany Trade & Invest (GTAI) 2016 trafen sich die Mitarbeiter von GTAI, um über zukünftige Unternehmensstrategien und wirtschaftliche Trends und Entwicklungen zu diskutieren. Text: Esad Fazlic, Berlin

Berlin, Nähe Hauptbahnhof, 12. Mai 2016: Es ist 8.30 Uhr und die Schlange vor dem Eingang des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) füllt sich. Mit Rollkoffern und Rucksäcken, Hand- und Aktentaschen strömen die Mitarbeiter von Germany Trade & Invest zur GTAI-Konferenz 2016. Sie sind von überall angereist: ob Bonn, Berlin, Bulgarien oder Brasilien. Alle zwei Jahre kommen sie zusammen, um sich über Trends und Entwicklungen in Deutschland und der Welt auszutauschen. Wie viel Fachkompetenz unter dem Dach der GTAI vereint ist, wird das erste Mal deutlich, als sich die große Aula des BMWi bis auf den letzten Stuhl gefüllt hat. Ein Bild, das auch die Gastredner beeindruckt. Staatssekretär Matthias Machnig hebt die Aufgabe der GTAI für die deutsche Wirtschaft hervor und lobt den neuen Markenauftritt. Mit seiner Unterstützung möchte er die GTAI noch bekannter machen, damit noch mehr deutsche und ausländische Unternehmen von den Dienstleistungen der Gesellschaft profitieren können. Hauptgeschäftsführer des Deutschen Industrie- und Handelskammertages, Dr. Martin Wansleben, spricht stellvertre-

tend für das Kammernetzwerk über die gute Kooperation zwischen den Institutionen. Und auch Dr. Arnold Wallraff, Präsident des Bundesamtes für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, sieht Potenziale für eine engere Zusammenarbeit.

EXPERTEN SUCHEN NACH ANTWORTEN

Rund 300 Personen versammelten sich zwei Tage lang im BMWi, um über die strategische Ausrichtung der GTAI zu diskutieren. Wie kann das Angebot für die Kunden noch verbessert werden? Wie lassen sich deren Bedürfnisse schneller und besser erkennen? In einer Reihe von Diskussionsrunden und Workshops wurden zahlreiche Themen ausgiebig erörtert. Welche Auswirkungen könnte der Brexit für die deutsche Wirtschaft haben? Folgen auf den Aufschwung im Iran auch konkrete Projektaufträge für deutsche Unternehmen? Hat der Skandal um gefälschte Abgaswerte den Ruf deutscher Unternehmen nachhaltig beschädigt? „Das Aufkommen unterschiedlichster Fragen unterstreicht die Komplexität unserer globalisierten Weltwirtschaft und der dazugehörigen Entwicklungen, die sich auch unmittelbar auf die deutsche Wirtschaft auswirken“, so Dr. Benno Bunse,

Erster Geschäftsführer von Germany Trade & Invest. Eines der Workshop-Themen war beispielsweise die zunehmende chinesische Konkurrenz auf Drittmärkten. Noch ruht Chinas Wettbewerbsstärke vor allem auf Preisvorteilen, doch das Reich der Mitte gewinnt auch bei Dienstleistungen und Lieferbeziehungen immer mehr an Stärke. Dass chinesische Firmen in Zukunft nicht nur als Wettbewerber, sondern je nach Situation auch als mögliche Zulieferpartner in Drittmärkten gedacht werden müssen, war eines der Ergebnisse.

Doch nicht nur das internationale Wirtschaftsgeschehen lag im Fokus der GTAI-Konferenz 2016. Auch die Folgen neuer Trends und Entwicklungen für den Standort Deutschland wurden diskutiert. Man war sich schnell einig, dass vor allem die Digitalisierung weitreichende Auswirkungen auf fast alle Industriezweige haben wird – sowohl positiver, aber auch folgenreicher Art, wie man am Siegeszug mancher Informationstechnologien, die etablierte Industrien umkrempeln, bereits beobachten kann. —

► WEITERE INFORMATIONEN

esad.fazlic@gtai.com

kurz notiert



FRANKREICH

Fliegende Leber

Drohnen – unbemannte Kleinflugschrauber – lassen eine Vielzahl von Ideen für ihre Verwendung sprießen. Dazu gehört der Plan der Firma Flash Biologic aus Metz. Zusammen mit dem Konsortium Drones for Life, zu dem auch die Universitätsklinik Bordeaux gehört, will sie ab 2017 empfindliche medizinische Güter wie Blut oder Organe auf schnellem und direktem Wege durch die Luft von einem Krankenhaus zum anderen bringen. Der Flug soll vollautomatisch gesteuert werden. Tests mit speziellen Transportbehältern laufen derzeit in Bordeaux.

→ www.gtai.de/frankreich

GRIECHENLAND

Privatisierungen laufen an

Nach jahrelanger Verzögerung muss Griechenland 19 geplante Privatisierungen zügig vorantreiben. 2016 stehen Bahn- und Hafengesellschaften sowie der griechische Erdgasfernnetzbetreiber DESFA auf dem Plan. Auch einige Immobilien sollen verkauft werden. Insgesamt erhofft sich der griechische Staat Einnahmen von 2,5 Milliarden Euro im laufenden Jahr. Eine komplette Übersicht über die Privatisierungsvorhaben finden Sie unter:

→ www.gtai.de/griechenland

▶ JETZT SCHON VORMERKEN

29.9.2016 | GTAI-Webinar „Streitbeilegung im deutsch-russischen Wirtschaftsverkehr“

www.gtai.de/unternehmertreffen

1.10.2016 | 6. Thementag Außenwirtschaft 2016, Köln

www.tinyurl.com/markets4-16-40

▶ WEITERE INFORMATIONEN

www.gtai.de



Die Asiatische Infrastruktur-Investitionsbank finanziert Großprojekte.

FINANZIERUNG ERMÖGLICHEN

GROSSPROJEKTE. Asiatische Infrastruktur-Investitionsbank startet operatives Geschäft. Text: Kirsten Hungermann

Für große Infrastrukturprojekte in Asien – Verkehr, Energie, Telekommunikation, Stadtentwicklung – fehlen über die nächsten zehn Jahre etwa eine Billion US-Dollar. Dort, wo aus anderen Quellen keine ausreichenden Mittel bereitstehen, sieht die Asiatische Infrastruktur-Investitionsbank (AIIB) ihre Rolle. Sie ist die jüngste der internationalen Entwicklungsbanken mit China als Mehrheitseigner und Sitz in Beijing.

Aktuell überwiegen Ko-Finanzierungen mit anderen Gebern, etwa ein mit der Weltbank finanziertes Programm zur Sanierung indonesischer Slums oder die Kreditvergabe zum Autobahnausbau in Pakistan gemeinsam mit der

Asiatischen Entwicklungsbank. Die Aufträge werden je nach Hauptgeber und Größe international ausgeschrieben.

Der Präsident der AIIB, Jin Liqun, zuletzt Chairman chinesischer Investitionsbanken, rief Europa auf einer Tagung in Frankfurt kürzlich selbstbewusst zu: „Wir brauchen nicht Ihr Geld, wir brauchen nur Ihre Ratschläge.“ Deutschland als größter nicht regionaler Anteilseigner stellt einen von fünf Vizepräsidenten der Bank. —

▶ WEITERE INFORMATIONEN

→ www.tinyurl.com/markets4-16-40-2

→ www.tinyurl.com/markets4-16-40-3

POLEN SETZT AUF INNOVATION

UNTERSTÜTZUNG. 14 Millionen Euro in die Förderung für Start-ups vorgesehen. Text: Michal Wozniak

Mit der „Startplattform für neue Ideen“ will Polen regionale Entwicklungsunterschiede verringern. Bis 2017 werden im Rahmen des 14 Millionen Euro großen Programms 100 Start-ups aus den fünf östlichsten polnischen Woiwodschaften (größte polnische Selbstverwaltungseinheit) unterstützt. Unter der Schirmherrschaft von Hub of Talents, TechnoBiznesHub sowie Connect wird jedes der ausgewählten Projekte zehn Monate lang zur Marktreife gedeihen.

Anschließend kann sich jeder Jungunternehmer um eine Zuwendung von bis zu 185.000 Euro bewerben. Im Startmonat März sind bereits 400 Anträge

eingegangen. Unternehmen, die bereits eine innovative Lösung parat haben, erleichtert die Technologietransfer-Plattform der Agentur für Industrientwicklung (ARP) die Kundenjagd. Neben einer Datenbank über den verfügbaren Technologieschatz werden dort auch Innovationsgesuche publiziert. „Wir unterstützen die Kontaktabbauung zwischen Technologieinteressierten organisatorisch und finanziell“, kündigt ARP-Vizechefin Patrycja Zielinska an. —

► WEITERE INFORMATIONEN

www.gtai.de/polen

kurz notiert

RUSSLAND

Nur ein Klick

Bekleidung, Accessoires und Unterhaltungselektronik: Russische Konsumenten shoppen immer öfter online. Dabei werden fast 30 Prozent des gesamten Onlineumsatzes im grenzüberschreitenden Handel erwirtschaftet. Vor allem auf chinesischen Websites bestellen die Russen gerne. Mit der Onlinebezahlung sind sie aber noch vorsichtig. Die Mehrheit zahlt lieber bar bei Übergabe der Ware. Derzeit hemmt der Versand noch die Entwicklung. Wer online shoppen geht, wartet mitunter wochenlang auf seine Ware, kritisiert Anton Titow, Geschäftsführer der Firma Obuv Rossii.

→ www.gtai.de/rusland

NIE WAREN EUROPAS FIRMEN PESSIMISTISCHER

CHINA. Ausländische Unternehmen fühlen sich weniger willkommen als früher. Angekündigte Reformen bleiben aus. Text: Dr. Stefanie Schmitt

Der chinesische Wirtschaftsschwung trifft in- wie ausländische Unternehmen – von Branchenunterschieden abgesehen – gleichermaßen. Allerdings sehen sich ausländische Firmen gegenüber dem lokalen Wettbewerb zusätzlichen Benachteiligungen ausgesetzt, was das Geschäftsklima für sie zusätzlich verschlechtert. Laut der neuen Geschäftsklima-Umfrage der Kammer der Euro-

päischen Union im Juni 2016 fanden 56 Prozent der Teilnehmer, ihr Geschäft sei im letzten Jahr schwieriger geworden – so viele wie nie zuvor.

Überdies glauben 55 Prozent, das Goldene Zeitalter für internationale Firmen in China sei zu Ende. Dies sind zwei Prozentpunkte mehr als im Vorjahr und sogar neun Prozentpunkte mehr als 2014. Nicht zuletzt gaben 70 Prozent der Firmen an, sich heute weniger in China

willkommen zu fühlen als noch vor zehn Jahren. Ein weiterer Kritikpunkt ist das Ausbleiben von seit Jahren angekündigten Reformen in Richtung mehr Markt. —

Viele ausländische Unternehmen glauben, dass Goldene Zeitalter in China sei zu Ende.

► WEITERE INFORMATIONEN

www.gtai.de/china





Haben alte Produktionsmaschinen in Äthiopien bald ausgedient? 2015 hat das Land Nahrungsmittel- und Verpackungsmaschinen im Wert von 143 Millionen Euro importiert.

LANGER ATEM

ÄTHIOPIEN. Die schnell wachsende Volkswirtschaft holt auf, startet allerdings von sehr geringem Niveau. Gesät wird jetzt, geerntet später. Angesagt ist deutsches Fact Finding. Text: Martin Böll, Nairobi

Die Kaffeeröstmaschine sieht beeindruckend aus. Oben ein Messingtrichter, dann ein runder liegender Ofen, darunter eine Auslassschütte, die zu einem großen, geflickten Sieb führt. Alles sieht sehr solide und massiv aus. „F.I.M.T. VIA AZUNI TORINO - ITALIA“ steht auf einem großen Messingschild. Seit 80 Jahren ist das Industriejuwel in Betrieb: 15 Kilogramm Füllung, Röstzeit 20 Minuten.

Für die Experten aus der Nahrungsmittelmaschinen- und Verpackungsmaschinenindustrie, die für deutsche Firmen an einer Markterkundungsreise des Verbands Deutscher Maschinen- und Anlagenbau e.V. (VDMA) teilnehmen, ist dies ein willkommener folkloristischer Ausflug in die Gründerzeiten der Industrialisierung: ein gelebtes Museum mit Kaffeebude. Auf dem pechschwarzen Gebräu schwämmen noch Fettaugen, schwärmen die, die davon etwas verstehen, in Deutschland gebe es längst keine öligen Kaffeebohnen mehr. Die starke Säure kommt weniger gut an: Magenfreundlichkeit schmeckt anders.

PRODUKTION ZWISCHEN ALT UND NEU

Ein „führender Süßwarenhersteller“ ist der nächste Besichtigungstermin. Nach langem Stop-and-go in der staugeplagten äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba kommt die neugierige Truppe endlich in einem Villenvorort mit hohen Mauern und aufgesatteltem Natodraht an. Neben einem Einfamilienbungalow schäbige Anbauten, auf dem dreckstarrenden Boden Zuckersäcke, aus einem großen Topf läuft langsam dunkler Karamell. Die einzige Maschine im Raum ist eine Walze, die zähe Karamellmasse zu einer sich verjüngenden Wurst rollt. Mit viel manuellem Einsatz, der nicht immer zu dem gewünschten Ergebnis zu führen scheint, wird der Wurstfortsatz in Form gepresst und in kleine Stücke gehackt: Bonbons. In einem Nachbarraum sitzen Frauen, die das süße Produkt im Akkord in Papier einwickeln. Eine ganz andere Welt danach: die St-George-Brauerei.

„Das alles ist höchstens acht Jahre alt und hat gut und gerne 50 Millionen Euro gekostet“, sagt Richard Clemens, Geschäftsführer VDMA Nahrungsmittelmaschinen und Verpackungsmaschinen. Vieles ist erkennbar Made in Germany. Vandan Rughani von Robert Bosch East Africa fühlt sich an Ägypten erinnert: „Dort sah es vor zehn Jahren ähnlich aus – zuerst modernisiert die Getränkeindustrie, dann folgen die anderen Sparten.“

Eigentlich sollte Äthiopien 2016 nach Einschätzung der Weltbank die am schnellsten wachsende Volkswirtschaft der Welt werden; wegen einer unerwarteten Dürre klappt das nicht. Die Marschrichtung aber bleibt: umfangreiche Infrastrukturprojekte, mehr Bergbau und höherer Konsum der Verbraucher. Gleichzeitig profitiert Äthiopien von den niedrigen Ölpreisen, einer sich modernisierenden Landwirtschaft, steigenden öffentlichen Investitionen sowie einem boomenden verarbeitenden Gewerbe und Bausektor.

„Wo heute noch Frauen Bonbons einwickeln, steht in zehn Jahren eine hygienische Verpackungsmaschine“, sagt Martina Claus, die sich beim VDMA für die Marktentwicklung in Afrika engagiert, „dank unseres Einsatzes dann hoffentlich eine deutsche.“

ÄTHIOPIEN IM CHECK

Stärken:

- Relative politische Stabilität
- Hohes landwirtschaftliches Potenzial
- Potenzial für Wasserkraft- und Windenergie
- Attraktive Bodenschätze

Schwächen:

- Enorme infrastrukturelle Defizite
- Unzureichende Rahmenbedingungen für die Privatwirtschaft
- Lähmende und korrupte Bürokratie
- Aus der ehemals sozialistischen Volksrepublik übernommene Denkweisen
- Autoritäres, die Wirtschaft bevormundendes Regime

► WEITERE INFORMATIONEN



Neue Märkte – Neue Chancen – Äthiopien, Bestell-Nr. 20271. Weitere Ausgaben finden Sie unter: <http://tinyurl.com/markets4-16-43>

Wirtschaftstrends Jahreswechsel 2015/16 – Äthiopien abrufbar unter: www.gtai.de/aethiopien

BMWi-Markterschließungsprogramm: www.ixpos.de/markterschliessung



Noch gibt es keine Verpackungsmaschinen; Bonbons werden in Äthiopien per Hand verpackt.

kurz notiert

USA

Wertgrenze angehoben

Die Wertgrenze für Waren, die eine Person an einem Tag zoll- und steuerfrei einführen kann, ist von 200 auf 800 US-Dollar gestiegen. Die Zoll- und Steuerfreiheit wird allerdings nur dann gewährt, wenn kein Verdacht besteht, dass es sich bei der Sendung um eine von mehreren Teilsendungen handelt oder dass mit der Versendung Einfuhrvorschriften umgangen werden sollen.

→ susanne.scholl@gtai.de

FREIHANDELSABKOMMEN EFTA

Philippinen unterzeichnet

Die EFTA-Staaten (Norwegen, Island, Schweiz, Liechtenstein) haben am 28. April 2016 ein Freihandelsabkommen mit den Philippinen unterzeichnet. Die Partner verpflichten sich zur Liberalisierung des Handels mit Industrie- und Agrarprodukten. Das Abkommen enthält auch Regelungen zum Handel mit Dienstleistungen, zum Schutz des geistigen Eigentums, zum Abbau nichttarifärer Handelshemmnisse, zum Wettbewerb, zu Nachhaltigkeit, zu Investitionen und zum öffentlichen Beschaffungswesen.

→ hans-juergen.diedrich@gtai.de



VR CHINA

Goldausfuhr vereinfacht

Bei der Ein- und Ausfuhr von Gold gibt es in bestimmten Städten versuchsweise Erleichterungen. Seit dem 1. Juni 2016 können in Beijing, Schanghai, Guangzhou, Nanjing, Qingdao und Shenzhen bis zu zwölf Handelsgeschäfte mit einer einzigen Lizenz abgewickelt werden. Bisher war für jeden Vorgang eine eigene Lizenz erforderlich.

→ klaus.moebius@gtai.de



Trotz des neuen Gesetzes kann das Sultanat ausländische Investoren ausschließen.

ANLEGER GESUCHT

OMAN. Künftig keine Beteiligungsgrenzen mehr für ausländische Investoren. Text: Sherif Rohayem

Zusammen mit der Weltbank arbeitet das omanische Ministerium für Handel und Industrie an einem neuen Investitionsgesetz. Zu den wichtigsten Änderungen gehört die Möglichkeit, dass Ausländer 100 Prozent an omanischen Gesellschaften halten dürfen, anstelle von regelmäßig 49 Prozent.

Mögliche Risiken zu streuen gilt nicht nur für Anleger, sondern auch für ganze Volkswirtschaften. Wie wichtig es ist, die Wirtschaft eines Landes auf eine breite Grundlage zu stellen, lässt sich gut am Beispiel der Golfstaaten beobachten. Haben diese Länder über Jahrzehnte noch

alles auf die Ölkarte gesetzt, machen ihnen sinkende Ölpreise nun einen Strich durch die Rechnung. Als Mittel der Wahl haben sie ausländische Direktinvestitionen ausgemacht. In einer solchen Wirtschaft kann es für Beteiligungsgrenzen keinen Platz mehr geben.

Ganz ohne Hintertürchen geht es dann aber auch nicht: So behält sich das Sultanat vor, ausländische Investoren von einigen strategischen Wirtschaftsbereichen auszuschließen. —

► WEITERE INFORMATIONEN

sherif.rohayem@gtai.de



ABKOMMEN TRITT IN KRAFT

CHINA. Wichtige Änderungen in der Betriebsstättenbesteuerung. Text: Frauke Schmitz-Bauerdick

Das 2014 unterzeichnete deutsch-chinesische Doppelbesteuerungsabkommen findet Anwendung ab dem 1. Januar 2017 und wird das bislang geltende Abkommen aus dem Jahr 1985 ersetzen.

Wichtige Änderungen betreffen die Betriebsstättenbesteuerung. So verlängert sich die Frist, innerhalb derer im anderen Land eine Bauausführung oder Montage erfolgen kann, ohne eine Betriebsstätte zu begründen, von bislang sechs auf zwölf Monate. Bei Beratungsleistungen tritt eine 183-Tage-Regelung an Stelle der bislang verwendeten Begrifflichkeit „sechs Monate“, was die Be-

rechnung des zulässigen Aufenthalts vereinfacht.

Angepasst wurden auch die Vorgaben zur Dividenden- und Lizenzbesteuerung. Die Quellensteuer auf Dividenden wird in Zukunft nur noch fünf Prozent betragen. Voraussetzung ist, dass die Dividenden beziehende Kapitalgesellschaft mit zumindest 25 Prozent am ausschüttenden Unternehmen beteiligt ist. Die Quellensteuer auf Lizenzzahlungen sinkt auf effektiv sechs Prozent. —

► WEITERE INFORMATIONEN

frauke.schmitz-bauerdick@gtai.de

Beitritt zum UN-Kaufrecht

ASERBAIDSCHAN. Ab Mitte 2017 tritt für das Land das Übereinkommen in Kraft. Text: Dmitry Marenkov

Im Mai 2016 hat Aserbaidshan seinen Beitritt zum Übereinkommen der Vereinten Nationen über Verträge über den internationalen Warenkauf (UN-Kaufrecht, United Nations Convention on Contracts for the International Sale of Goods, CISG) von 1980 erklärt. Aserbaidshan wird der 85. CISG-Vertragsstaat, das UN-Kaufrecht tritt für das Land am 1. Juni 2017 in Kraft.

Das UN-Kaufrecht stellt einheitliche Regelungen für das Zustandekommen von grenzüberschreitenden Warenkaufverträgen sowie die Rechte und Pflichten der Vertragsparteien zur Verfügung. Den

Vertragsparteien steht es frei, die Geltung des UN-Kaufrechts für ihren Vertrag auszuschließen.

Die Bundesrepublik Deutschland gehört dem UN-Kaufrechtsübereinkommen seit 1991 an. Die Nachbarstaaten Aserbaidshans Georgien und Armenien sind bereits vor Jahren dem UN-Kaufrecht beigetreten. Kasachstan, Tadschikistan und Turkmenistan sind bislang keine CISG-Mitgliedsstaaten. —

► WEITERE INFORMATIONEN

dmitry.marenkov@gtai.de

kurz notiert

UKRAINE

Neue Zollabfertigung

Zum 1. August 2016 führt die Ukraine eine Single-Window-Zollabfertigung ein. Es soll den verwaltungsinternen Austausch ermöglichen, Entscheidungen der Kontrollorgane dokumentieren und auch die Korruption eindämmen.

→ nelli.luezingergtai.de

KOSOVO

Der Weg zur Freihandelszone

Das Stabilisierungs- und Assoziierungsabkommen zwischen der EU und dem Kosovo ist am 1. April 2016 in Kraft getreten. Es soll unter anderem eine bilaterale Freihandelszone innerhalb von höchstens zehn Jahren schaffen. Mit dem Inkrafttreten haben schon beide Parteien Zölle beseitigt oder gesenkt.

→ amira.baltic-supukovic@gtai.de

RUSSISCHE FÖDERATION

Maut für Lkw erhöht

Die Maut für Lkw von 3,5 bis 12 Tonnen steigt. Bislang wurden für eine eintägige Nutzung russischer Straßen 385 Rubel (derzeit etwa 5,13 Euro) und für eine einjährige Nutzung 60.000 Rubel (circa 800 Euro) erhoben. Anfang Juni steigen diese Gebühren auf 850 und 120.000 Rubel. Für in Deutschland gemeldete Fahrzeuge wird aufgrund eines Abkommens die Maut erst ab dem 22. Nutzungstag erhoben.

→ nelli.luezingergtai.de

ONLINE!

WEITERE INFORMATIONEN ZU
RECHT- UND ZOLLTHEMEN FINDEN
SIE ONLINE UNTER
WWW.GTAI.DE/RECHT
WWW.GTAI.DE/ZOLL

ENERGIE FÜR LATEINAMERIKA

STROMVERSORGUNG. Die Bevölkerung in Lateinamerika wächst. Vorhandene Öl- und Gasreserven werden knapp. Die Länder Mittel- und Südamerikas setzen auch in Zukunft auf erneuerbare Energien, um der kontinuierlich steigenden Nachfrage nach Energie gerecht zu werden. Text: Corinna Päßgen, Bonn

Lateinamerika braucht mehr Energie. Das Wachstum von Wirtschaft und Bevölkerung lässt die Nachfrage stetig steigen. Der Stromverbrauch in Lateinamerika und der Karibik erhöht sich nach Prognosen im Schnitt um drei Prozent pro Jahr. Das erfordert eine Verdoppelung der installierten Kapazität bis 2030. Die größten Konsumenten sind dabei Brasilien, Mexiko, Argentinien, Venezuela, Kolumbien, Peru und Ecuador, deren Verbrauch fast 90 Prozent des Gesamtconsums ausmacht.

Aufgrund der steigenden Energienachfrage und knapper werdenden Öl- und Gasreserven setzen lateinamerikanische Länder schon seit Längerem auf erneuerbare Energien. Derzeit wird der Großteil des Stroms bereits aus Wasserkraft gewonnen. Allerdings soll der Energiemix in den meisten Ländern diversifiziert, die Wahlmög-

VERKAUF VON STROM AUS ERNEUERBAREN ENERGIEN UND FÖRDERINSTRUMENTE

	Argentinien	Brasilien	Chile	Costa Rica	Kuba	Mexiko
Einspeisevergütung	x	x				
Versteigerungen PPA ¹⁾	x	x	x	x		x ²⁾
Net-Metering ³⁾		x	x	x		x
Steuerliche Anreize	x	x	x	x	x	x
Staatliche Förderprogramme	x	x	x			x
Bilaterale Förderprogramme		x	x	x		x

1) PPA = Power Purchase Agreement (Stromabnahmevertrag)

2) Ebenfalls Versteigerung von Grünstromzertifikaten (Certificados de Energía Limpia - CEL)

3) Modell zur Vergütung aus Kleinanlagen

lichkeiten ausgeweitet werden. Zu unsicher ist aufgrund von schwankenden Niederschlägen die Stromgewinnung aus Wasserkraft und der Bau von Staudämmen ist in der Bevölkerung zunehmend umstritten.

Die geografischen Bedingungen für erneuerbare Energien neben der Wasserkraft sind hervorragend. Starke Sonneneinstrahlung, kräftige Winde und geeignete Gebiete für Windanlagen sowie Anbaugelände für Biokraftstoffe bieten sehr gute Voraussetzungen für eine entsprechende Nutzung.

ANREIZE FÜR INVESTOREN

In den meisten Ländern gibt es bereits gesetzliche Bestimmungen, die eine Förderung erneuerbarer Energien vorsehen. Dabei werden in der Regel Instrumente wie Subventionen, Steueranreize und garantierte Preise für eingespeisten Strom genutzt. Costa Rica, Chile und Mexiko gehören neben Brasilien zu den Ländern, die den Investoren attraktive Rahmenbedingungen bieten können. Aber auch in Argentinien ist nach dem Regierungswechsel viel in Bewegung. Die neue Regierung unterstützt nicht nur vermehrt die Förderung Erneuerbarer, zugleich sollen die Rahmenbedingungen für ausländische Investoren attraktiver werden. Kuba öffnet sich ebenfalls langsam ausländischen Investoren und setzt zunehmend auf erneuerbare Energien. So plant die Regierung nach Angabe der Auslandshandelskammer Zentralamerika/Karibik Investitionen in Höhe von 3,5 Milliarden US-Dollar.

Der Schutz ausländischer Investitionen wird in der Regel durch bestehende nationale Regelungen und bilaterale Investitionsschutzabkommen gewährleistet. Zudem sind ausländische Investoren Inländern oftmals gleichgestellt. Teilweise können allerdings Einschränkungen bei der Teilnahme ausländischer Unternehmen an Ausschreibungen bestehen, oder es gibt besondere sogenannte Local-content-Erfordernisse, die festlegen, wie hoch der Anteil der Wertschöpfung im Inland sein muss, damit ein Auslandsengagement möglich ist. Das ist beispielsweise in Brasilien der Fall. Deutsche Unternehmen sind vor der Zahlung zu vieler Steuern oft geschützt, denn mit vielen Ländern unterhält die Bundesrepublik Doppelbesteuerungsabkommen, die eine mögliche Besteuerung in beiden Ländern vermeiden sollen. —

„Schlüsselfertige Lösungen“

INTERVIEW. Rechtsanwältin Marlene Brokering über Chancen und Risiken erneuerbarer Energien in Chile.

Was macht Chile im Bereich der erneuerbaren Energien so attraktiv?

Was Chile vor allem attraktiv macht, ist seine geografische Lage. Im Norden Chiles gibt es fast immer wolkenlosen Himmel und fast das ganze Jahr kräftigen Wind in der Coquimbo-Region (etwa 500 Kilometer nördlich von Santiago). Zudem bildet das Regenwasser in den Anden eine große Quelle zur Stromerzeugung aus Wasserkraftwerken. Die Bergbauindustrie ist der Hauptindustriezweig in Chile und braucht erhebliche Mengen an Energie. Für diese Industrie sind Energieprojekte mit wettbewerbsfähigen Preisen unabdingbar.

Welche deutschen Technologien und welches Know-how sind besonders gefragt? Wo bestehen Chancen für deutsche Unternehmen?

Die besten Chancen liegen wohl im Solarenergiebereich, aufgrund der chilenischen geografischen Lage und des deutschen Know-hows. Große Chancen bestehen zudem in Bereichen wie Biomassekraftanlagen sowie Akku- und Batteriespeicher, die in Chile kaum entwickelt sind und große Wachstumserwartungen haben. Dabei empfehlen wir, schlüsselfertige Lösungen anzubieten, da oftmals die nötigen Kompetenzen vor Ort nicht vorhanden sind und deswegen keine Investitionen in entsprechende Projekte getätigt werden. Kooperationsverträge zwischen Deutschland und Chile fördern dabei die Zusammenarbeit und bieten günstige Darlehen, zum Beispiel über die KfW-Bankengruppe, an.

Wo bestehen Risiken?

Ein Risiko liegt in der Einspeisung der Energie, da die Energieverteiler oft weit weg von den Energieerzeugern liegen. Das erhöht die Kosten wesentlich. Zudem bestehen Risiken in der Komplexität der gesetzlichen Vorgaben in der Energieerzeugung, -einspeisung und -verteilung sowie in den fallenden Kupferpreisen, was wiederum einen niedrigen Energiebedarf erzeugt. Trotz der vielen Vorteile der Solarenergieerzeugung in Chile, sind die Preise relativ hoch. Es gibt nur wenige Erzeuger von









Die in Santiago de Chile ansässige Kanzlei Brokering Abogados berät seit vielen Jahren ausländische Mandanten zum Thema Umweltrecht. Die deutschsprachige Abteilung mit Kenntnissen des deutschen Rechts setzt sich für die Bedürfnisse ihrer deutschen Mandanten ein.

Solarenergie. Die Banken finanzieren ungern kleinere Projekte in diesem Bereich, und es fehlen spezielle gesetzliche Regelungen.

Wie kann ein Markteintritt erfolgen?

Die chilenische Regierung fördert erneuerbare Energien, indem der Mindestanteil der erneuerbaren Energien an der Stromversorgung gesetzlich bestimmt wird. Das erzeugt eine Marktlücke, die man als deutscher Unternehmer nutzen kann. Der Markteintritt kann als Dienstleister mit dem entsprechenden Know-how oder als Energieerzeuger leicht erfolgen. Deutsche Unternehmen können sich überall beteiligen und auch an Ausschreibungen teilnehmen. Aus praktischen Gründen ist es jedoch ratsam, eine Tochtergesellschaft in Chile zu gründen. Gesellschaften, die im Stromtransport tätig sind, müssen als börsennotierte Aktiengesellschaften gegründet werden und werden von der Aufsichtsbehörde für Wertpapiere und Versicherungen Superintendencia de Valores y Seguros überwacht. Zweck dieser Gesellschaften kann nur der Stromtransport sein, und es ist ihnen verboten, sei es direkt oder durch eine Gesellschaft des Konzerns, an der Energieerzeugung oder -verteilung teilzunehmen. —

Interview: Corinna Päßgen

	ARGENTINIEN	BRASILIEN	CHILE	COSTA RICA
 ENERGIEZIEL	<p>Gesetz über erneuerbare Energien sieht Anteil von 20 Prozent an der Stromerzeugung bis 2025 vor; Verbraucher mit hoher Abnahmemenge müssen acht Prozent ihres Strombedarfs von erneuerbaren Energiequellen beziehen</p>	<p>Regierungsprogramm sieht einen Anteil an erneuerbaren Energien von 45 Prozent der Stromerzeugung bis 2030 vor</p>	<p>Regierungsprogramm „Energía 2050“ legt langfristige politische Planung mit einem Anteil an erneuerbaren Energien von 70 Prozent am Strommix fest</p>	<p>Nationaler Entwicklungs- und Energieplan sieht vor, dass Costa Rica bis 2021 klimaneutral wird und 100 Prozent der Energie aus erneuerbaren Energien stammt</p>
 INTERNATIONALE ABKOMMEN	<p>Investitionsschutz- und Doppelbesteuerungsabkommen</p>	<p>Kein Doppelbesteuerungsabkommen oder Investitionsschutzabkommen</p>	<p>Investitionsschutzabkommen und Doppelbesteuerungsabkommen zwischen Deutschland und Chile</p>	<p>Investitionsschutzabkommen; Doppelbesteuerungsabkommen tritt 2017 in Kraft</p>
 NATIONALE REGELUNGEN	<p>Auslandsinvestitionsgesetz (Nr. 21.382), Gesetz über elektrische Energie (Nr. 24.065), Gesetz zur Förderung erneuerbarer Energien zur Gewinnung elektrischer Energie (Nr. 26.191); zudem Regelungen auf Ebene der Provinzen; derzeit Gesetzesvorhaben zum Net-Metering (Medición Neta)</p>	<p>Gesetz über ausländische Investitionen (Nr. 4.131/1962), Elektrizitätsgesetz (Nr. 10.848/2004), Dekret über die Kommerzialisierung elektrischer Energie (Nr. 5163/2004 und 6048/2007), Gesetzesvorhaben zur Förderung erneuerbarer Energien</p>	<p>Auslandsinvestitionsgesetz (Nr. 20.848), Gesetz zur Übertragung von Elektrizität (DFL 4), Gesetz über die Förderung erneuerbarer Energien (Nr. 20.257 und 20.698), Ley Corta I und II, Gesetzesvorhaben zur Übertragung von Elektrizität</p>	<p>Gesetz über private Stromerzeugung (Nr. 7200, 7508), Gesetz über rationale Energienutzung (Nr. 7447), Gesetzesvorhaben zur Liberalisierung des Elektrizitätsmarktes</p>
 STROMMARKT UND AKTEURE	<p>Nationales Energiesekretariat; Aufsichtsbehörde für Strommarkt ENRE; Hauptübertragungsnetz SADI unterliegt der Verwaltung des Unternehmens für den Großstrommarkt CAMMESA; Strommarkt ist weitgehend liberalisiert</p>	<p>Ministerium für Bergbau und Energie MME, Regulierungsbehörde ANEEL, Stromhandelskammer CCEE, Energieplanungsbehörde EPE, nationaler Netzbetreiber ONS; Strommarkt ist teilliberalisiert</p>	<p>Energieministerium, Nationale Energiekommission CNE, Aufsichtsbehörde für Elektrizität und Brennstoffe SEC; Strommarkt ist liberalisiert; vier Verbundnetze, Hauptnetze sind SIC und SING (Sistema Interconectado Norte Grandel), freier Netzzugang</p>	<p>Energie- und Umweltministerium MINAE, Aufsichtsbehörde ARESEP, Energiebehörde ICE; Strommarkt ist reguliert – Liberalisierung wird erwartet</p>
 AUSSCHREIBUNGEN	<p>Teilnahme ausländischer Unternehmen möglich, Begünstigung argentinischer Unternehmen nicht auszuschließen</p>	<p>Teilnahme ausländischer Unternehmen möglich, Begünstigung brasilianischer Unternehmen nicht auszuschließen</p>	<p>Teilnahme ausländischer Unternehmen möglich</p>	<p>Teilnahme ausländischer Unternehmen möglich</p>
 MARKTZUGANG UND -TEILNAHME	<p>Netz ist frei zugänglich; neben Versteigerungen können Einspeiseverträge mit CAMMESA geschlossen werden (Resolution 108/2011); teilweise existieren Local-content-Erfordernisse</p>	<p>Netzzugang ist reguliert, Local-content-Erfordernisse möglich</p>	<p>Ausschreibungen von Stromabnahmeverträgen (Laufzeit bis 15 Jahre), zudem können Einspeiseverträge geschlossen werden</p>	<p>Zugang zum Netz ist reguliert, Ausschreibungen von Projekten</p>

KUBA

Aktionsplan von 2014 (Política para el Desarrollo Perspectivo de las Fuentes Renovables y el Uso Eficiente de la Energía) sieht einen Anteil erneuerbarer Energien von 24 Prozent an der Stromerzeugung bis 2030 vor

Investitionsschutzabkommen, Verhandlungen zwischen Europäischer Union und Kuba über Abkommen zur Zusammenarbeit und politischen Dialog

Auslandsinvestitionsgesetz (Nr. 118), Elektrizitätsgesetz (Nr. 1287, veraltet), Gesetzesvorhaben für Nutzung erneuerbarer Energien, derzeit keine Regelungen über Anschlussbedingungen

Kontrolle des Energiesektors obliegt Ministerium für Bergbau und Energie MINEM, nationales Stromsystem SEN wird durch staatliches Stromversorgungs- und Verteilungsunternehmen Unión Eléctrica betrieben

In der Regel keine öffentlichen Ausschreibungen

Durch Beteiligung an Projekten, die von der Regierung (Ministerium für Außenhandel und Auslandsinvestition) ausgeschrieben und genehmigt werden (Carpeta de Oportunidades des Inversión Extranjera); Stromabnahmeverträge (Laufzeit in der Regel 20 Jahre); Projektentwicklung zum Beispiel in Form von Joint Ventures (Empresa Mixta) oder Gesellschaft mit 100 Prozent ausländischem Kapital

MEXIKO

Energiewendegesetz sieht vor, dass ab 2018 mindestens 25 Prozent der Energie aus Erneuerbaren gewonnen werden, ab 2021 mindestens 30 Prozent, bis 2024 mindestens 35 Prozent und 50 Prozent im Jahr 2050

Investitionsschutz- und Doppelbesteuerungsabkommen

Gesetz zur Förderung erneuerbarer Energien, Energiewendegesetz, Gesetz über die öffentliche Stromversorgung, Gesetz über Elektrizitätsmarkt, diverse Durchführungsbestimmungen; zudem Regelungen auf Ebene der Einzelstaaten

Energieministerium SENER, Energieregulierungsbehörde CRE, Energiekontrollbehörde CENACE, Strombehörde CFE, im Bereich der Stromerzeugung ist der Markt liberalisiert

Teilnahme ausländischer Unternehmen möglich

Netzzugang ist reguliert; neben Versteigerungen können Einspeiseverträge mit CENACE geschlossen werden

Tipps für Investitionen in erneuerbare Energien in Entwicklungsländern

Für deutsche Unternehmen ergeben sich viele Chancen im Bereich erneuerbarer Energien in Lateinamerika, weshalb auf Investitionen in Entwicklungs- und Schwellenländern nicht verzichtet werden sollte. Mit einer sorgfältigen Planung lassen sich dabei Risiken vermeiden. Bestimmte Fragen sollten im Vorfeld geklärt werden:

- Der freie **Gewinntransfer** sollte durch entsprechende nationale Regelungen oder Abkommen garantiert sein.
- Die **rechtlichen Rahmenbedingungen** vor Ort sind oft noch nicht voll entwickelt. Hier ist eine umfassende Analyse durch lokale Anwälte sinnvoll.
- Liegen **nachhaltige Daten** für zum Beispiel Wind und Sonneneinstrahlung vor oder müssen diese auf eigene Kosten erhoben werden?
- Sind die Regelungen für die Teilnahme an Ausschreibungen transparent?
- Bei **Stromabnahmeverträgen** (Power Purchase Agreement) ist unter anderem zu beachten, dass wichtige Elemente wie Laufzeit, Verlängerungsmöglichkeit, Preise, Abnahmemenge und die Währung für Einspeisevergütungen geregelt werden.
- Ist die **Bonität** des Stromabnehmers gewährleistet? Hier sind eventuell Garantien zu fordern.

ONLINE!
WEITERE INFOS
ZUM THEMA FINDEN
SIE UNTER
WWW.GTAI.DE/MARKETS

INSIDE TURKMENISTAN



★ Traditionelle turkmenische Stickereien auf Kleidung und Wandteppichen gehören zur Nationalkunst und werden von Generation zu Generation weitervererbt.



📍 Der große Erdgaskrater in der Karakum-Wüste brennt seit 1971 Tag und Nacht.



★ Die Glasfassade des Fernsehturms von Ashgabat ist mit Solarzellen ausgestattet.

👶 Handgefertigte Puppen stehen als Mitbringsel hoch im Kurs.

Dr. Uwe Strohbach
berichtet für
Germany Trade &
Invest aus Ashgabat.



📈 Turkmenistans Exportschlager?
Erdgas steht für 70 Prozent der Ausfuhren, Öl- und Ölprodukte machen weitere 25 Prozent aus.

👤 Größtes Wachstumspotenzial?
Veredelung von Erdgas zu Kraftstoffen und Düngemitteln sowie die Herstellung fertiger Baumwollerzeugnisse.

👥 Größter Unterschied zum deutschen Arbeitsleben?
Ausgeprägte Hierarchien, eine starke Verflechtung von Staat und Wirtschaft sowie Clan- und Stammeszugehörigkeit.

🍷 Wohin gehen Einheimische am liebsten?
Natürlich auf den Basar. Ein Muss ist der Besuch des Marktes Täze Jygyldyk. Mit seinen 2.200 Ständen ist er der größte Markt des Landes.

★ Was sollte man gegenüber Turkmenen in jedem Fall erwähnen?
Dass man die turkmenischen Guinness-Rekorde kennt: den höchsten Fahnenmast (133 Meter), den größten handgewebten Teppich (301 Quadratmeter) und das größte sternförmige Bauwerk, den Fernsehturm in Ashgabat.

☄️ Skurrile Besonderheiten im Land?
Es gibt drei Feiertage, an denen dem Pferd, dem handgeknüpften Teppich sowie der Zucker- und Wassermelone Turkmenistans gedacht wird.

▶ WEITERE INFORMATIONEN

Noch mehr Antworten zu Turkmenistan finden Sie unter www.gtai.de/turkmenistan.

AUSBLICK: Schwerpunkte der nächsten markets-Ausgabe

Topthema: E-Health

Egal, ob Telemedizin, Health-Apps, Abrechnung oder Gesundheitsroboter – dem Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnik im Gesundheitswesen wird großes Potenzial bescheinigt. Auch Schwellen- und Entwicklungsländer müssen die Gesundheitsversorgung ihrer Bevölkerung verbessern. Welche Produkte sind bereits im Einsatz und welche Erfahrungen haben Unternehmen in ausgewählten Auslandsmärkten gemacht?

Weitere Themen:

- **Spezial Brexit:** Die Briten haben sich für einen Austritt aus der EU ausgesprochen. markets beleuchtet verschiedene Aspekte der Entscheidung.
- **Zypern:** Eine gigantische Kasinostadt im Stile von Las Vegas soll den Durchbruch für den zyprischen Tourismussektor bringen.
- **Kolumbien:** Der Aufschwung lockt Start-ups, die neue Geschäftsmodelle entwickeln und erfolgreiche Ideen übernehmen.

Zum Bestellen und Nachlesen

Sie möchten die Publikationen von Germany Trade & Invest erhalten? Registrieren Sie sich auf www.gtai.de. Geben Sie die Bestellnummer der gewünschten Medien in die Suchmaske ein. Klicken Sie auf das PDF, und laden Sie die Datei herunter.



NEU! Im Fokus. Der US-Markt 2016

Ob selbstfahrende Autos oder Trends in der Finanztechnologie, der Medizintechnik oder der Stromversorgung – die USA sind Schauplatz von Innovationen und bieten Absatzchancen für deutsche Firmen. Die Publikation **Der US-Markt 2016. Aktuelle Einblicke in ausgewählte Branchen** aus der Reihe „Im Fokus“ wirft Schlaglichter auf aktuelle Branchenthemen und informiert über verschärfte Visabestimmungen sowie das neue Abfertigungssystem für kommerzielle Wareneinfuhren. www.gtai.de/usa
Bestell-Nr. 20831



Indien wirbt um Investoren – Deutsche Firmen willkommen
 Bestell-Nr. 20824
www.gtai.de/indien



Neue Märkte – Neue Chancen – DR Kongo, 2016
 Bestell-Nr. 20817
www.gtai.de/kongo-demokratische-republik

Impressum

MARKETS wird verlegt von Germany Trade and Invest – Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing mbH, Villemombler Straße 76, 53123 Bonn, Tel.: +49/228/249 93-0, Fax: +49/228/249 93-212, info@gtai.de, www.gtai.de
CHEFREDAKTION: Andreas Bilfinger, stellv. Chefredaktion: Martin Kalhöfer, Stephanie Hennig, Josefine Hintze
REDAKTION: Samira Akrach, Ulrich Binkert, Eva Forinyak, Helge Freyer, Oliver Höflinger, Kirsten Hungermann, Dr. Achim Kampf, Eva-Maria Korfanty-Schiller, Robert Matschoß, Klaus Möbius, Christina Otte, Verena Saurenbach, Axel Simer, Edda vom Dorp
AUTOREN: Corinne Abele, Boris Alex, Martin Böll, Oliver Döhne, Dr. Waldemar Duscha, Carsten Ehlers, Esad Fazlic, Achim Haug, Bernd Hones, Rainer Jaensch, Dr. Marcus Knupp,

Dr. Jürgen Maurer, Corinna Päßgen, Beatrice Repetzki, Dr. Roland Rohde, Dr. Uwe Strohbach, Heiko Stumpf
TEXT UND LAYOUT: muehlhausmoers corporate communications, markets@muehlhausmoers.com
PROJEKTLAUFLEITUNG: Stephanie Backhaus
MITARBEIT: Otto Dietrich, Henrike Doerr, Veronika Gregusova, Stefan Hirsch, Sarah Holasek, Chrissavgi Karalis, Michael Konrad, Lisa Krekel, Gabriella Seemann, Anastasia Strelnikova, Felix Zirnstein
TITELBILD: iStock (2)
DRUCK: DFS Druck Brecher GmbH, Köln, dfs@dfs-druck.de
ANZEIGEN: Luxx Medien GmbH, Jörn Bickert, +49/228/688 314 12, bickert@luxx-medien.de
AUFLAGE: 10.000 Exemplare
ERSCHEINUNGSWEISE: zweimonatlich
ABOSERVICE: markets@gtai.de
REDAKTIONSSCHLUSS: 6. Juli 2016

HAUPTSITZ DER GESELLSCHAFT: Friedrichstraße 60, 10117 Berlin
GESCHÄFTSFÜHRER: Dr. Benno Bunse, Erster Geschäftsführer; Dr. Jürgen Friedrich, Geschäftsführer
REGISTERGERICHT: Amtsgericht Charlottenburg
REGISTERNUMMER: HRB 107541 B
 Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt. Die kartografischen Darstellungen enthalten keine völkerrechtliche Anerkennung von Grenzen und Gebieten.



Gefördert durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.



15th ASIA-PACIFIC
CONFERENCE
of German Business
3-5 November 2016
H O N G K O N G

Where German and Asian business interests meet

800+ Business leaders, senior executives and government representatives from Germany and Asia-Pacific

20+ Innovative and interactive sessions on economic, social and political issues and future trends

20+ Hours of gathering, networking and socialising opportunities with top level executives from across the globe

APK is a must for both the experienced and those who want to get involved in business relations between Germany and Asia-Pacific!

*For Registration, Sponsorship and Information updates
apk2016@hongkong.ahk.de +852 2532 1224*

www.asiapacificconference.com
[#APKHongKong](https://twitter.com/APKHongKong)



ORGANISERS



SPONSORS

Diamond



Platinum

Rödl & Partner



SIEMENS

Gold



Silver



SUPPORTING ORGANISATION



FOLLOW US

